

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratennachnahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalleradorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

## Blutige Verluste der Franzosen östlich des Chaume-Waldes.

**300 Gefangene eingebracht.**

Weitere englische und französische Angriffe im Westen abgeschlagen und Gefangene gemacht  
**22 000 Br.-Reg.-Lo. U-Boot-Beute.**

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 14. September, abends. (Amtlich.) Lebhafter Artilleriekampf nur in wenigen Abschnitten der Nordostfront von Verdun.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 14. September. Am Nordhang des Monte San Gabriele wurden drei starke Angriffe der Italiener abgeschlagen. Sonst ist über keine Front Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

### Zur Kriegslage.

#### Westen.

WB. Berlin, 14. September. Gegenüber der englischen Front entfalteten die Deutschen in der Nacht vom 12. zum 13. September, sowie am 13. September eine erfolgreiche rege Patrouillentätigkeit. Bei dem nächsten deutschen Vorstoß nördlich von Langemard wurde das von den Engländern besetzte Waldstück gesäubert und außer zahlreichen Gefangenen ein Maschinengewehr eingebracht. Die Engländer steigerten im Sperrbogen mehrfach die Artillerietätigkeit am Abend des 13., sowie am Morgen des 14. September. Die deutsche Artillerie antwortete mit gutem Erfolg. Zahlreiche englische Anlagen wurden zerstört und eine große Anzahl von Explosionen beobachtet. Ein englischer Fesselballon wurde durch deutsches Artilleriefeuer brennend abgeschossen. Zu englischen Infanterieangriffen kam es an keiner Stelle der Front. Auch im Artois und in der Gegend von St. Quentin behielten die Deutschen in Vorfeldkämpfen überall die Oberhand. Südlich Menecourt und östlich Fricourt wurden Gefangene eingebracht.

Die Franzosen verhalten sich weiter ruhig. Sie zogen wohl am Abend des 12. September auf dem östlichen Maas-Ufer in der Gegend des Chaume-Waldes Angriffsabsichten, in dem vernichtend einsehenden deutschen Beschützungsfeuer wurden die beabsichtigten Angriffe jedoch im Keime blutig erstickt.

#### Osten.

WB. Berlin, 14. September. Im Osten versuchten die Russen an der Rigaer Front, nördlich der La bei Engelhardt, einen Angriff, der glatt abgewiesen wurde. Ebenso wurde am Brucz ein russisches Stützpunktunternehmen bei Brucz zurückgeschlagen.

#### Isonzo-Front.

WB. Wien, 14. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

An der Isonzo-Front richtete die feindliche Artillerie gestern gegen mehrere Abschnitte ein etwas lebhafteres Schützungsfeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Monte San Gabriele, wo im Laufe des gestrigen Abends und auch in der Nacht drei starke Angriffe gegen unsere Stellung am Nordhänge ansetzten, aber glatt abgewiesen

wurden. Durch diese Kämpfe wird der italienische offizielle Bericht vom 13. September richtiggestellt. In ihm wird nämlich der Versuch gemacht, den Erfolg unserer Gegenaktion auf dem Monte San Gabriele, wodurch wir uns fast in den gesamten Besitz unserer früheren ersten Linien setzten, zu verkleinern. Die Italiener behaupten nämlich, es wäre uns nur gelungen, ihre vorgeschobenen Posten zu besetzen, unser Angriff sei aber an ihren Hauptlinien aufgehalten worden. Die wütenden Gegenangriffe, die sie gestern ins Werk setzten, sind der beste Beweis dafür, daß sie nicht bloß vorgeschobene Posten, sondern die an uns verloren gegangenen Hauptlinien zurückzuerobern versuchten.

#### Balkan.

In Albanien herrschte in der Nacht vom 13. zum 14. September ein überaus heftiges Gewitter, durch das die Gesehtstätigkeit zeitweise behindert wurde. Von den letzten Kämpfen ist nur zu berichten, daß gelegentlich der Vertreibung der Italiener, die bei Zabani über den Dzum gegangen waren, der Feind elf Tote und auch Tragtiere verlor. Außerdem erbeuteten wir eine größere Anzahl von Rüstungsarten aller Art und verschiedene Lebensmittel.

### Der Krieg zur See.

**22 000 Br.-Reg.-Lo. U-Boot-Beute.**

WB. Berlin, 14. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden wiederum eine größere Anzahl Handelschiffe und einige Fischerfahrzeuge mit insgesamt 22 000 Brutto-Registertonnen durch die Tätigkeit unserer U-Boote vernichtet, darunter der belgische bewaffnete Dampfer „Elisabethville“ (7017 Ton.), mit Del in Fässern von Kongo nach Palmas, ein französischer Segler mit Kohlen nach Nantes, ein Dampfer mit Erdöl aus Dalar nach Dänkirchen, ein unbekannter beladener, in Sicherung fahrender Dampfer, ferner der belgische Fischkutter „Jocano“, die englischen Fischkutter „Unity“ und „Rosary“.

Von einem der U-Boote wurde am 5. September im Nachtangriff in der Nähe der englischen Ostküste ein Kriegsfahrzeug vom Aussehen des Torpedo-Kanonbootes „Halcyon“ torpediert. Detonation des Torpedos wurde einwandfrei beobachtet. Ein anderes U-Boot erzielte am 9. September im Ärmel-Kanal einen Torpedotreffer auf einen kleinen Kreuzer der Arabis-Klasse. Durch eine unmittelbar auf den Treffer folgende Munitionsexplosion wurde das Achterschiff des Kreuzers dicht hinter dem Großmast vollkommen abgerissen. Das Sinken der beiden Schiffe konnte von den betreffenden U-Booten nicht beobachtet werden.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

WB. Berlin, 14. September. (Nicht amtlich.) Aus von einem unserer U-Boote erbeuteten Papieren eines englischen Schiffes geht hervor, daß in England sehr großer Mangel an Steuerleuten für die Handelschiffe herrscht. Auf einem Dampfer mußte ein Mann von 73 Jahren als zweiter Steuermann angemustert werden.

#### Die Wirkung des U-Boot-Krieges.

WB. Berlin, 14. September. Die Wirkung des deutschen U-Boot-Krieges zeigt sich am deutlichsten in der immer mehr gesteigerten Hungersnot, die sich in allen aus England kommenden Briefen spiegelt. Aus Hamilton wird am 8. Mai gemeldet, daß die Leute halb verhungert in öffentlichen Parks um Essen bitten. Aus Stodport wird am 18. Mai geschrieben: Die Beschaffenheit des Brotes ist schrecklich, und man drängt uns dauernd, weniger zu essen, weil es hart wie ein Backstein ist. Aus London wird am 18. Juli geschrieben: Du kannst Dir nicht vorstellen, was für eine Mähe man hat, Lebensmittel zu bekommen. Es ist unmöglich, denn je, Fleisch zu bekommen. Du würdest London mit den geschlossenen Läden nicht wiedererkennen. Unsere Bäckerei ist jede Woche Montag und Donnerstag geschlossen, und unser Restaurant schließt jeden Mittwoch den ganzen Tag. Auch an der Front scheint es nicht viel besser zu sein. Ein Brief vom 11. Juli erzählt: Fast an jedem Tage der Woche desertieren Leute. Einer, der mit demselben Zuge wie ich war, ist schon entsprungen. Ich kann ihn nicht tabeln, denn wir bekommen nicht gerade viel Fleisch, und den ganzen Lohn gebraucht man, um noch etwas zu kaufen, damit man sich am Leben erhält.“

WB. Genf, 14. September. Wirkung des U-Boot-Krieges auf den französischen Schiffsbau. Auf den Werften von Toulon liegt ein Fahrzeug auf Stapel, dessen Bau aber aus Mangel an Kohlen und Materialien nicht weiterkommt.

#### Ein U-Boot vernichtet?

WB. Washington, 12. September. Das Marine-Departement teilt mit: Der Dampfer „Westwego“ meldet am 8. September, daß er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen längs der französischen Küste kreuzte, am 5. September von einer Gruppe von sechs U-Booten angegriffen wurde. Im Laufe des Kampfes wurden zwei Dampfer versenkt und ein U-Boot vernichtet.

Die Vernichtung des U-Bootes wird wahrscheinlich ebenso auf Phantasie beruhen, wie der gleichzeitige Angriff von sechs U-Booten.

#### Der Ueberfall bei Hornsriff.

WB. Berlin, 13. September. Zu dem Zusammenstoß unserer Vorpostenboote am 1. September 1917 nördlich Hornsriff mit englischen Seestreitkräften liegt nunmehr der eingehende Bericht des ältesten Offiziers der Vorpostenboote vor.

Um 6 Uhr morgens wurden von den vier arbeitenden Booten Rauchwolken in nordwestlicher Richtung wahrgenommen, die schnell näher kamen. Da es sich nur um feindliche Kreuzer oder Zerstörer handeln konnte, wurde von den an Kampfkraft unterlegenen Vorpostenbooten die dänische Küste angesteuert. Um 6 Uhr 50 Minuten eröffneten die feindlichen Fahrzeuge, die nunmehr als mindestens zehn englische Zerstörer zu erkennen waren, das Feuer, das von uns nicht erwidert wurde, da die dänischen Hoheitsgewässer bereits erreicht waren. Die

Engländer setzten jedoch ihr Feuer fort, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß ihre Geschossaufschläge in dänisches Hoheitsgebiet fielen, auch dann noch, als die vier Vorpostenboote bereits auf Strand aufgelaufen waren. Die Besatzungen unserer Fahrzeuge hatten teils schwimmend, teils in Booten den Strand erreicht, wo sie sich erschöpft zunächst niederlegten. Bald mußten sie jedoch hinter die nächste Dünenkette flüchten, da nunmehr die Engländer die am Strande liegenden und noch im Wasser befindlichen Boote mit Maschinengewehren beschossen. Eines der englischen Torpedoboote ging hierzu bis auf 200 Meter an Land heran und beschickte, von Süben nach Norden dampfend, die Küste mit seinen Maschinengewehren. Nicht genug damit, wurden alsdann die hinter den Dünen liegenden Boote mit Schrapnells beschossen. Zahlreiche Granaten der Engländer fielen bis 5000 Meter in das Land hinein.

Der Bericht beweist, daß die Engländer mit voller Absicht die dänische Neutralität verletzten, wie sie das gleiche gelegentlich ihres Angriffs auf die deutschen Dampfer mit der holländischen Neutralität taten. Daß sie sich nicht scheuten, wehrlose Schiffbrüchige zu beschließen, darf bei einer Marine, die sich Handlungen wie des „Varalong“-Falles erlauben darf, nicht weiter wundernehmen.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Kornilows Vormarsch auf Petersburg.

Berlin, 14. September. Ueber die Vorgänge in Rußland vor der Entscheidung liegen (laut „D. Z.“) in Ententeblättern neue Einzelheiten vor. „Daily Chronicle“ meldet von der finnischen Grenze: Man schätzt die Truppenmacht Kornilows bereits auf 50 000 Mann, darunter zwei vollständige Artillerie-Divisionen. Kornilow schiebt seine Truppen gegen Petersburg vorwärts vor, um den Ring immer enger zu schließen. Aus südlicher Richtung haben die Vortruppen Kornilows sich bereits auf 15 Kilometer der Hauptstadt genähert und dürften stündlich in Schußweite der Hauptstadt gelangen. Angeblich hat, nach einer Petersburger Depesche des „Daily Chronicle“, der Soldaten- und Arbeitererrat mit geringer Mehrheit beschlossen, den Rücktritt der gesamten provisorischen Regierung, einschließlich Kerenskis, zu fordern (?). Die Insassen der Peter-Pauls-Festung sind in der Nacht zum Dienstag nach Wiborg überführt worden.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Kerenski erteilt eine Erklärung, daß er auf die Unterstützung von Moskau hoffe und daß er über genügende Truppen verfüge, um etwaige Unruhen in Petersburg zu unterdrücken. Vorläufig sei die Stadt ziemlich ruhig, doch sei es schwierig, die Haltung der Truppen beim Eintreffen Kornilows vorauszusehen.

Kornilow isoliert? — Die Umbildung des Kabinetts.

WVB. Rotterdam, 14. September. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom Mittwoch, es scheint, daß Kornilow vollständig isoliert ist und weder auf die Hilfe der Armee, noch auf die Sympathien der Bevölkerung rechnen kann. In Regierungskreisen glaubt man, daß der Chef des Generalstabes, Luchomski, die ganze Sache eingesehelt hat. Luchomski arbeitete früher mit Sachowinow und Polwanow zusammen und hat reaktionäre Neigungen. Die Eisenbahner haben sofort die Partei der Regierung ergriffen, was wesentlich dazu beigetragen hat, die Ruhe im Lande zu bewahren.

Die Entscheidung über die Militäroperationen wird Alexejew überlassen bleiben. Kerenski wird in allen Fragen der Kriegspolitik zu entscheiden haben. Die Aufstellung des neuen Kabinetts ist noch nicht beendet. Kerenski ist für ein Koalitionskabinet, in dem alle Parteien vertreten sind, beabsichtigt aber, wenn die Parteien sich an der Kabinettsbildung nicht beteiligen wollen, ein sozialistisches Kabinet zu bilden.

#### Nekrasow zurückgetreten.

WVB. Petersburg, 14. September. Finanzminister Nekrasow, der Vizepräsident des Ministerrats, ist zurückgetreten. Der Minister des Auswärtigen, Terestichenko, wird Vizepräsident des umgeschichteten Kabinetts.

Die Regierung hat einen Auszug ins Hauptquartier zu Erhebungen über die Verwirrung Kornilows geschickt. General Alexejew, der neue Chef des Großen Generalstabes, ist ins Hauptquartier abgereist.

#### Der neue Marineminister.

WVB. Stockholm, 13. September. Der ehemalige Befehlshaber der baltischen Flotte, Admiral Berdezewski, ist zum Marineminister ernannt worden.

#### Weitere Verhaftungen.

WVB. Kopenhagen, 14. September. „Berlingske Tidende“ meldet über Papananda aus Petersburg, daß der frühere Ministerpräsident Fürst Swaw mit 80 an-

deren Politikern, die ihm nahestanden, verhaftet worden ist.

Aus Wiborg wird berichtet, daß dort der Chef des in Finnland liegenden 40. Armeekorps, General Dranowski, sowie der Festungskommandant, General Stefanow, mit fünf anderen höheren Offizieren verhaftet worden ist. Dranowski hatte tags zuvor sich geweigert, den Befehl Kerenskis auszuführen und gegen Kornilow zu marschieren. Als sieben Offiziere nach der Hauptwache geführt wurden, um von dem Arbeiter- und Soldatenrat verhört zu werden, wurden sie von einer Gruppe Soldaten in die Mitte genommen, nach der Kladrücke geschleppt und ins Wasser geworfen, worauf die Soldaten sie beschossen. Alle sieben Offiziere wurden getötet. Am Abend mußte noch ein anderer höherer Offizier, der Chef eines Ulanenregiments, ihr Schicksal teilen. Zum Nachfolger Dranowskis wurde der Hauptmann Schanow ernannt.

#### Japanische Truppen in Wladiwostok?

Von der russischen Grenze wird der „Nationalist“ berichtet: „Meisch“ erklärt, daß auf der See von Wladiwostok ein japanisches Schlachtschiffswader in Besatzung von Transportschiffen erschienen ist. Die Kreuzer „Tsukuba“, „Kurama“, „Jbuli“ und „Asama“ und etwa 10 Zerstörer seien bereits einwärtsgezogen festgestellt worden. Es habe den Anschein, als ob die Japaner Wladiwostok besetzen wollten. Der japanische Generalkonsul habe auf Befragen jede Auskunft über den Zweck des Erscheinens des japanischen Geschwaders verweigert. In Wladiwostok sei eine Panik ausgebrochen. Man glaubt in Petersburg, daß das Erscheinen der japanischen Flotte vor Wladiwostok Wilsons Werk ist, der auf Rußland einen Druck ausüben wolle. Wie weiter berichtet wird, hat Kontradmiral Yamagi, der Kommandant des japanischen Geschwaders, Truppen in Wladiwostok landen lassen.

### Franzreich.

#### Gaß der Franzosen gegen die Engländer.

WVB. Berlin, 14. September. Französische Gesandene des Infanterie-Regiments Nr. 119, die am 6. September bei Gauthy in deutsche Hände fielen, erzählen, daß der Angriff am 20. Juli auf die deutschen Gräben nicht vorwärts kam infolge der mangelhaften Aufschlußmittel und des schlechten Wetters, das die Führer aller Grade ihnen gaben. Der Angriff geriet ins Stocken und eine große Unordnung riß bei den Leuten ein. Aus ihrer Abneigung gegen die Engländer, die allein die Schuld an der Weiterführung des Krieges trügen, machen sie, wie alle gefangenen Franzosen, kein Hehl. In Rußen sollen die Engländer allmählich die Pelagier zu verdrängen suchen, was ein sehr gefährliches Verhältnis zwischen den Angehörigen beider Nationen hervorzurufen hat. Immer wieder kam es in der Stadt zu den unlieblichsten und heftigsten Austritten.

### England.

#### Friedensgerüchte.

In den letzten Tagen waren wieder einmal allseits Friedensgerüchte verbreitet. Es war sogar die Rede von einem ausdrücklichen Friedensangebot Englands. Diese Meldungen sind zwar bereits von Berlin und von Wien aus als unbegründet erklärt worden, es werden aber immer wieder neue Meldungen in diesem Sinne verbreitet.

### Italien.

#### Die Ministerreise. — Zwei Rücktrittsgesuche.

WVB. Bern, 14. September. Laut „Corriere della Sera“ teilte im letzten Ministerrat Minister Dr. Landi mit, daß Corradini, der Kabinettschef des Ministeriums des Innern, und Bigliani, der Generaldirektor der italienischen Polizei, ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben, ersterer infolge der Aussprache in dem vorigen Ministerrat. Bei Schluß der Sitzung betonte Bosselli die Notwendigkeit, im Ministerrat wie im Lande die Einheit zu erhalten. Das Blatt glaubt, daß durch die Rücktrittsgesuche die drohende Ministerkrise verhütet ist.

#### Die Reise des Königs zu den Alliierten verschoben.

WVB. Bern, 14. September. Laut „Secolo“ reiste der König von Italien, der sich einige Zeit in Piemont aufgehalten hatte, wieder an die Spanzo-Front zurück. Der König wird im Hauptquartier einen Abgesandten Poincarés, einen französischen General, empfangen, der dem König das Nebayern des Präsidenten aussprechen wird, daß der Besuch des Königs wegen der Ministerreise verschoben werden mußte. Gestern sind die Funktionäre aus Frankreich zurückgekehrt, die sich bereits dorthin begeben hatten, um den Besuch vorzubereiten, von dem wahrscheinlich Ende September wieder gesprochen werden wird.

### Bulgarien.

#### Zum Ableben der Königin.

WVB. Sofia, 14. September. („Agence Bulgare“.) Das Ableben der Königin Eleonora ruft in der Bevölkerung des ganzen Landes, die die verbliebenen Herrscherin wegen ihrer Wohltätigkeit geliebt hat, tiefste Trauer hervor. Gleich nach dem Bekanntwerden der Trauerbotschaft erschienen sämtliche diplomatischen Vertretor im Palais und brachten in ergreifenden Worten ihr Beileid zum Ausdruck. Alle heutigen Morgenblätter, die mit Trauerandacht erschienen sind, brachten das Bild der verbliebenen Königin und Einzelheiten aus ihrem Leben, das der Sorge für die Kranken, Verwundeten und Waisen gewidmet war. Die öffentlichen Gebäude hielten Trauerfahnen. Alle Schichten der Bevölkerung nahmen an der Trauer, die das königliche Haus betroffen hat, innig Anteil. Infolge des Ablebens der Königin ist eine viermonatige Trauer angeordnet worden.

WVB. Sofia, 14. September. (Bulg. Z.-N.) Die Bestattung der Königin wird am 17. September nachmittags stattfinden.

### Portugal.

#### Generalsstreik und Belagerungszustand.

WVB. Amsterdam, 14. September. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge erfährt die „Daily Mail“ aus Madrid, daß in Portugal ein allgemeiner Ausstand begonnen hat, der alle Betriebe, auch Banken und Bankerwirtschaften, umfaßt. Es erscheinen keine Zeitungen. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

### Australien.

#### Die australischen Verluste.

WVB. Basel, 14. September. Nach Baseler Meldungen ergeben die australischen Verlustlisten seit Kriegsbeginn bis zum 1. Juli d. J., laut Veröffentlichungen der englischen Presse, 113 100 Namen, das sind über die Hälfte des im Juli aufgegebenen australischen Bistkorps.

## Letzte Nachrichten.

### Selbstmord des Generals Krimoff.

WVB. Petersburg, 14. September. (Reuter.) Der Befehlshaber der Truppen Kornilows, General Krimoff, traf in Petersburg ein, nachdem er die Truppen angefordert hatte, die Waffen zu strecken und sich der Regierung zu unterwerfen. Er wurde von Kerenski empfangen. Sodann kehrte er in seine Wohnung zurück und beging dort Selbstmord, indem er sich durch einen Revolvererschuß tötete.

### Pressestimmen zur russischen Krise.

WVB. Bern, 14. September. Die französische Presse läßt bei Betrachtung der inzwischen entschiedenen Gegensätze in Rußland den Wunsch durchblicken, daß es Kornilow gelingen möchte, die Macht an sich zu reißen. Kerenski habe gezeigt, daß er zaudere, scharf gegen die Extremisten vorzugehen, die der Grund alles Übels seien. „Matin“ glaubt, daß Kornilow infolge des Anschlusses verschiedener Generäle triumphieren werde. Die provisorische Regierung scheine einem militärischen Gewaltstreich nicht widerstehen zu können. — „Debat“ wünscht, daß Kerenskis Bemühungen fehlschlagen, der das Land gegen die Wiederaufrichtung der Autokratie in der Armee zu führen versuche. Sein Rede-Regiment sei zu Ende. Mit dem A-S-Mate dürfe man ebensowenig Mitleid haben, wie mit dem abgesetzten Jaren. — „Perec“, der gleichfalls solche Wünsche äußert, schreibt: Welche Lehre sind die russischen Vorgänge für unsere A-S-Mat, unsere Sozialisten, unsere Parlamentsführer? — „Temps“ schreibt, sechs Monate sei geredet worden, jetzt müsse das Problem von den Alliierten erörtert werden, welche Kräfte Rußland noch behalte; die Wirksamkeit dürfe nicht übersehen werden. Neben den materiellen Wirkungen der russischen Krise sei auch das moralische Resultat von Bedeutung.

Berlin, 15. September. (Nacht amtlich.) Die Mütter sind übereinstimmend der Ansicht, daß es unmöglich ist, auf den Grund der verschiedenen Nachrichten-Quellen in Rußland hinauszusehen, zumal auch die Presse in Frankreich und England zwiespältig Nachrichten bringt und in ihren Sympathien nicht einseitig ist. So viel aber scheint doch festzustehen, daß Kornilows Ausstand gegen Kerenski gescheitert ist. Offenbar aber, trotz die „Volk“, sind beide Parteien bestrahlt, über die näheren Umstände dieses Zusammenbruchs keine Klarheit aufkommen zu lassen.

Ein Stockholmer Sonderberichterstatter der „Svenschen Zeitung“ hält den von Kerenski verbreiteten Meldungen von dem endgültigen Scheitern des Kornilowschen Versuchs eine Reihe von Mitteilungen entgegen, die geeignet sind, jene Meldungen als zu mindestens verfrüht erscheinen zu lassen.

WVB. Bern, 15. September. Der „Temps“ schreibt in einem Beitrag, es sei zur Genüge ersichtlich, daß die russische Krise ihre Wirkung auf allen Fronten ausübe. Die Westfront sei zwar unverletzt, aber es sei für die Politik Frankreichs und Englands nicht gleichgültig, ob der Feind zurückweichen müsse oder ob er vorantücken versuche. Selbst für die Vereinigten Staaten seien die Perspektiven verschoben, je nachdem die amerikanischen Truppen die Rolle des ausschlaggebenden Gewichts oder nur die eines Gegengewichts für deutsche Verstärkungen spielen könnten. Der russische innere Zusammenbruch habe das militärische Gleich-



## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 16. September bis 22. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 16. September, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 19. September, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter; abends 8 Uhr dritter Reformationsvortrag in der Kirche: Herr Pastor Roday.

Hermisdorf:

Sonntag den 16. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roday; nachmittags 1/2 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Donnerstag den 20. September, abends 8 Uhr dritter Reformationsvortrag in der Kirche: Herr Pastor Roday.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Forter.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Furtstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Christenlehre: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 19. September (Quatemberbußtag), abends 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Generalkommunion der Jungfrauen; vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen und Versammlung der Marianischen Kongregation.

Wochentags früh 1/7, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen.

Montag, Mittwoch und Freitag, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbandacht.

Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, Sonnabends auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

Katholischer Taubstummen-Gottesdienst.

Sonntag den 16. September, nachmittags 8 Uhr in Königszelt.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. September (Kirchweihfest), vormittags 9 Uhr Bußandacht, darauf Hochamt mit Predigt, hl. Kommunion, Te deum und hl. Segen.

Dienstag früh 1/2 8 Uhr hl. Kriegsbitte.

Donnerstag früh 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion des Jugendvereins); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 20. September, abends 7 Uhr Kriegsbitteandacht.

Die hl. Messen sind an Wochentagen früh 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbitteandacht sowie am Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 11 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 19. September, vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; abends 8 Uhr vierter Luther-vortrag („Luther und die deutsche Bibel“): Pfarrer Hymann aus Bromberg.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 6 1/4 Uhr hl. Messe.

Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel; vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 18. September, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetsunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 19. September, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 11. September hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 16. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Winger; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 16. September (16. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 16. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 1/2 2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Versammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins im „Becher“.

Mittwoch den 19. September, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbetgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; abends 2 Uhr Kriegsbetgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

## Zeichnungen

### auf die siebente Kriegsleihe.

sowie Anträge auf Umtausch älterer Kriegsleihen werden bis zum 18. Oktober d. J., mittags 1 Uhr, von jedermann entgegen genommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe (auch in Beträgen unter M. 100.—) erfolgen.

Auf mündelsichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsleihen), Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art usw. nehmen wir auf Wunsch in unsere Verwahrung und Verwaltung. Auch empfehlen wir zu diesem Zweck unsere **Sicherheitskammer**, wo die Wertpapiere feuer- und diebstahlsicher in Niefächern unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg, den 14. September 1917.

**Städtische Sparkasse (Rathaus).**

### Pressenotiz.

Mit dem 15. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. II. 235/8. 17. S. N. A., betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Kufbaum- und Mahagoniholz, in Kraft getreten.

Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann ferner bei den Landrats-Aemtern, Bürgermeister-Aemtern und Polizei-Behörden eingesehen werden.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

### Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 17. September 1917, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Heiserde-Kolonne Nr. 9 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Zerbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 10. 9. 17.

Gemeindevorsteher.

### Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen

sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

## Herbst- u. Winter-Ausstellung

Eingang aller Neuheiten in  
**Zylinder-Plüsch-, Velour-,  
Sammet- u. Kinderhüten.**

Vornehmste Ausführung!  
Grösste Auswahl! Jede Preislage!

## Otilie Krüger,

Fernruf 545.

Gartenstraße 26.

Fernruf 545.

### Nieder Hermisdorf.

Deutsche Frauen und Männer, gebt Kupfer, Messing, Rotguss, Zombak, Bronze!

Die Menge der bisher bei der hiesigen Sammelstelle freiwillig abgelieferten Einrichtungsgegenstände aus vorgenannten Metallen läßt vermuten, daß noch ein großer Teil dieser Gegenstände von der Ablieferung zurückgehalten wird.

Ich weise erneut darauf hin, daß für die bis zum 30. September 1917 abgelieferten Gegenstände außer dem Uebernahmepreis, 1.— M. Zuschlag für das kg gezahlt wird.

Nach Ablauf obigen Termins tritt die Enteignung der erwähnten Gegenstände in Kraft, für welche der Zuschlag nicht gewährt wird.

Jeder Einzelne liefere daher, als freiwillige vaterländische Tat, schnell ab.

Die Sammelstelle befindet sich für den hiesigen Ort bei dem Uhrmacher Herrn Kässner, Miltlere Hauptstraße 15.

Nieder Hermisdorf, den 10. September 1917.

Der Amtsvorsteher.

### Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt.

Hermannstraße Nr. 23 part.

Eingang Snelkenaufrakte.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-

besprechstunde; 11 Uhr: Sonn-

tagsschule; abends 8 Uhr:

Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich will-

kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23. part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-

tag 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Abfahrtsheine sind zu haben in der

Gezuchtsstelle dieses Blattes.

Ihr gebräuntes, sonst interessant blasses Gesicht läßt auch auf eine erfolgreiche Sommer-Erholungsreise schließen.

Und sie war draußen. Aber nicht weit. „Dazu langt es nicht“, meinte sie, „und Stoff kann man ja auch vor den Türen sammeln.“ Sie nennt ein benachbartes Dorf.

„Wollen Sie denn Bauernnovellen schreiben oder ländliche Idyllen?“ frage ich. „Und haben dazu Stoff gesammelt?“

„Nein“, erwidert sie, „ich habe für den Winter gesammelt — Bohnen, Erbsen, Grütze, Graupen —“ „Ach so!“ sage ich. „Bisher nannte man das nicht sammeln, sondern hamstern.“

Sie schlägt die seelenvollen Augen groß auf und klappt: „Hamstern ist so provaisch! Und unsereiner darf doch sagen: er sammelt Stoff.“

Noch einen frage ich, wie es war — den zehn-jährigen Max, der mit den Ferienkolonisten irgendwo in Ostpreußen gehaust hat.

Sein Vater ist vor Verdun geblieben, die Mutter arbeitet wieder fleißig auf der Nähmaschine, mit der sie sich schon als Mädchen ihr Brot verdiente.

„Nein!“ antwortet er. „Doch auch schöne rote Backen bekommen“, sage ich. „Es gab wohl ordentlich Milch und Speck?“

„Nein war's!“ wiederholt er und der Blick wird sehnsüchtig. Aber er sucht den blauen Himmel.

### Literarisches.

In das Reich der Ameisen schauen, kommt einem Blick in ein Wunderland gleich. Und wer sich mit diesem kleinen, arbeitsfreudigen Völkchen näher beschäftigt, wird aus dem Erstaunen nicht herauskommen. In einem Aufsatz von Dr. L. Staby in der illustrierten Zeitschrift „Meer Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), der in Nummer 45 zu finden ist, wird über die Ameisen im Dienste des Gartenbauers gesprochen, und die außerordentlich große Nützlichkeit der Ameisen für den Garten anerkannt. Es sei sehr töricht, wenn es Leute gibt, und sie sind leider nicht selten, die sich im Garten durch die Ameisen belästigt fühlen oder sie gar für schädlich halten und mit allen Mitteln den Tieren nachstellen. Sie wissen eben nicht, daß sie dadurch ihre besten Freunde vertreiben und selbst dem Gedeihen ihrer Gartenpflanzen den größten Schaden zufügen. Alle unsere Ameisen nähren sich nicht von Pflanzen, sondern von tierischen Stoffen, in erster Linie von Larven, Wanzen und Käfern.

Das ungemein reichhaltige und bildlich sehr gut ausgestattete Septemberheft von Paul Keller's Monatsblätter „Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn; Preis vierteljährlich mit 15 Tafelbildern und 3 Musikbeilagen nur 3 M.) schließt den fünften Jahrgang dieser weitverbreiteten Familienzeitschrift würdig ab. Aus dem mannigfaltigen Inhalt hebt wir u. a. zunächst die Erzählung „Die Kamelle, drei Kapitel aus der Geschichte eines hübschen Mädchens“ von Clemens Berg hervor. Mit Freuden wird man auch die Geschichte „Der Burste“ lesen, in der Felix Janoske wieder einmal seinen lebenswürdigen Humor spielen läßt. Der Dritte im Bunde der Erzähler ist A. Trinius in einer Etizze „Der Sonne entgegen“. Der Herausgeber Paul Keller hat einen ungemein fesselnden und höchst zeitgemäßen Aufsatz „Bei Krupp, Eindrücke und Gedanken“ beigezeichnet. Weiter findet man eine hübsche Herbstplauderei von G. S. Urff: „Kriegsweintafe am Rhein“ mit Bildern, eine wertvolle kulturgeschichtliche Abhandlung: „Die alten Waldenburger der ehemaligen Grafschaft Lippe“ von Regierungsbaumeister S. Wöfe, mit sieben Federzeich-

nungen und mehreren Lageplänen, ein vortreffliches Stimmungsbild aus Wolhynien: „Kirchen und Herrensitze“ von Walter Wolff, ein heiteres Märchen von Willibald Kraus: „Der Papierkorb“ und die „Bergstädtische Kriegsgerichtsbekanntmachung“ von Paul Varisch. Von den Kunstbeilagen stehen die beiden farbigen Wiedergaben von Gemälden Prof. E. Kämpfers und Adolf Dreslers obenan. Jhnlisches aus der Kriegszeit schildert W. Kraus' Kreisbezeichnung. Die Musikbeilage bringt ein Lied: „Heil, Deutschland“ unter See!“ von Otto Ault mit Vertonung von Max Krause. — In dem den sechsten Jahrgang der „Bergstadt“ eröffnenden Oktoberheft beginnt der neue Roman von Paul Keller: „Hubertus“.

### Tageskalender.

16. September.

1736: † Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, im Haag (\* 1686). 1753: † Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, Architekt Friedrich des Großen, in Berlin (\* 1698). 1809: Erschießung der Sächsischen Offiziere in Weisel. 1834: \* der Dichter Julius Wolf in Quedlinburg († 1910). 1907: † der Zoolog William Marshall in Leipzig (\* 1845). 1915: der Zar verlegt die russische Duma wegen fortschrittlicher Forderungen.

17. September.

1631: Erste Schlacht bei Breitenfeld: Sieg Gustav Adolfs von Schweden und der Sachsen über Tilly. 1892: † der Rechtslehrer Rudolf von Jhering in Göttingen (\* 1818). 1907: † der Komponist Ignaz Brüll in Wien (\* 1846). 1914: Zwei Armeekorps der Franzosen werden bei Rogou geschlagen. Niederlage der Russen bei Augustowo. 1915: Rückzug der Russen zwischen Wilija und Njemen und an den Sereth.

### Der Krieg.

16. September 1916.

Im Osten zeigten sich stärkere Angriffe der Russen. Der gewaltige Sturm wurde vom Feinde gegen die Karpathen-Armee geführt; fünf Tage dauerte die große Schlacht, aber lediglich einige örtliche Erfolge hatten die Russen, der Durchbruch gelang nicht. — Der bulgarische Vormarsch in der Dobrußa dauerte an. — Die Italiener setzten ihre Angriffe auf der Karstochfläche fort; am heftigsten war die Schlacht zwischen Koloica und dem Dobordo-See, wo der Feind völlig geschlagen wurde. — In Griechenland wurde ein neues Kabinett gebildet, an dessen Spitze Kalogeropoulos stand.

17. September 1916.

Die gewaltige Sommerschlacht führte auf 45 Kilometer Front zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu deutschen Gunsten entschieden wurden, während südlich des Flusses bei Barleux sich der Feind in den Besitz zweier Dörfer setzen konnte. — Im Osten hatte die Armee des Prinzen Leopold von Bayern an verschiedenen Stellen russische Angriffe abzuwehren. In den Karpathen ging der erbitterte Kampf weiter, ohne daß die Russen beachtenswerte Erfolge erzielten. An der siebenbürgischen Front kam es zu Kämpfen bei Högging; Neß wurde vom Feinde besetzt. — An der mazedonischen Front wurden vereinte Angriffe der Russen, Franzosen und Serben im Florina von den Bulgaren abgeschlagen; auch die am Fuße der Belasitza Planina angreifenden Italiener erlitten eine Niederlage. Die Stadt Mangalia wurde von den Bulgaren besetzt. — Die große Schlacht auf dem Karst tobte am 4. Schlachttage mit unverminderter Heftigkeit weiter.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 217.

Waldenburg, den 16. September 1917.

Bd. XXXIV.

## Was tat ich dir?

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

### 1. Fortsetzung.

Ihre Stiefmutter hatte erst versucht, Romana in ihr leichtsinniges, lachendes Leben hineinzuziehen. An Romanas stillem, aber energischem Widerstand war das gescheitert.

Während sich sonst alles im Hause dem übermütigen Repter der neuen Herrin beugte und mit fliegenden Fahnen zu ihr übergab, blieb Romana stolz und kühl abseits stehen.

Sie allein erkannte mit ihren von Born und Schmerz geschärften Augen, daß die Liebenswürdigkeit der schönen Frau nichts war als feilenlose Oberflächlichkeit. Sie allein sah hinter ihrem süßen, betörenden Lächeln den herzengalten Egoismus lauern, der vor nichts halt macht und Opfer über Opfer fordert mit rücksichtsloser Selbstverständlichkeit.

Und Romana ahnte — wußte — daß ihr Vater auf die Dauer kein wahres Glück in dieser zweiten Ehe finden würde. Das laute, gesellige Treiben, die glänzenden Feste, die seine Frau veranstaltete, das Hasten von einem Fest, von einem Vergnügen zum anderen konnte ihren für höhere Lebenswerte empfänglichen Vater auf die Dauer unmöglich befriedigen, trotz seiner namenlosen Liebe für die schöne Frau.

So lebte Romana ihr Leben für sich, fast nur angewiesen auf ihre alte Doris, die schon ihrer Mutter treu gedient hatte. Sie blieb ihrer Stiefmutter fremd, und blieb es auch ihren Geschwistern. Im tiefsten Herzen einsam, hungerte und darbte sie nach Liebe — nach der Liebe ihres Vaters, der keine Zeit mehr für sie hatte.

Er mußte rastlos schaffen und arbeiten, wenn ihn seine Frau nicht von Fest zu Fest schleubte, um die sich bis ins Unsinnige steigenden Wünsche seiner leichtsinnigen Frau befriedigen zu können. Bis in die Nacht hinein arbeitete er und hatte nicht die Energie, diesem verfluchenden Leben ein Ende zu machen, obgleich er sah, daß er dem Untergang entgegengetrieben wurde.

Zwar besaß er eine große Fabrik, die ihm gute Erträge brachte, aber er verbrauchte das Drei- und Vierfache von dem, was er verdiente. Das verschwieg er aber seiner Frau aus übergroßer Liebe. Ihr Großsinn, ihre Sorglosigkeit sollte nicht einen Moment getrübt werden. Er hatte ihr auch verschwiegen, daß das Haus, in dem sie lebten, seiner Tochter Romana als müt-

terliches Erbe gehörte. Nur, daß Romana von ihrer Mutter ein in sicheren Papieren angelegtes Vermögen von zirka dreiviertel Millionen Mark geerbt hatte, das wußte Frau Billa. Und sie hielt ihren Gatten für sehr reich und überschätzte seine Einkünfte enorm. Sie rechnete nie. Es wäre ihr nicht eingefallen, sich etwas Wünschenswertes zu versagen, und er hätte es nicht vermocht, es zu tun, wenn sie ihn lächelnd um etwas bat oder als selbstverständlich verlangte. So machte er immer verzweifeltere Anstrengungen, Geld zu schaffen, um ihr nur alle Wünsche erfüllen zu können. Und dabei brachte er sein Geschäft mehr und mehr herunter. Die Angst vor der Zukunft leuchtete ihm aus den fieberhaft glänzenden Augen. Wenn er die Nacht durchgearbeitet hatte, dann sah er oft zum Erschrecken blaß und müde aus.

Romana krampfte sich das Herz zusammen vor Angst und Sorge um den Vater. Sie sah das alles mit geschärftem Blick. Aber sie schwieg auch jetzt noch und starrte nur manchmal des Nachts angstvoll nach dem Lichtschein, der aus des Vaters Zimmer fiel.

Ihr Leben war leer und unausgefüllt. Sie war herangewachsen und zur Jungfrau erblüht. Aber sie verlangte nicht nach Spiel und Tanz, nach Vergnügungen, nach Nirts und Festlichkeiten wie andere junge Mädchen, sondern nach einer ersten Aufgabe, nach Pflichten, nach Arbeit.

Und dies Verlangen und die Liebe zu ihrem Vater trieben sie endlich zu einem Entschluß.

Eines Abends, als Frau Billa allein zu einem Ball gefahren war, weil ihr Gatte keine Zeit hatte, sie zu begleiten, war Romana zu ihrem Vater ins Zimmer getreten.

Müde und abgespannt hatte er von der Arbeit zu ihr aufgesehen.

„Was willst Du, Kind?“ hatte er zerstreut gefragt.

„Dir helfen, Vater“, hatte sie ernst und bedeutungsvoll geantwortet.

„Mir helfen? Wie meinst Du das?“ fragte er weiter.

Sie hatte tief aufgeatmet.

„Laß mich teilnehmen an Deiner Arbeit, Deinen Sorgen, Vater! Ich weiß, daß Du Sorgen hast, weiß, daß Du die halben Nächte bei der Arbeit sitzt. Ich bin jung, gesund und stark, und mein Leben ist so inhaltsleer, so unausgefüllt. Ich möchte arbeiten, eine Aufgabe haben, die mir einen Lebensinhalt gibt. Wäre ich Dein Sohn, so hättest Du mich wohl schon

längst in der Fabrik angestellt. Warum soll Deine Tochter nicht dasselbe Recht haben? Ich verbringe meine Tage stumpfsinnig und tatenlos, und fühle doch die Kraft in mir, Dir eine Stütze, eine Stütze zu sein. Laß mich Dir helfen, Vater!"

Wie aus einem Traum erwachend, hatte Heinrich Nordegg zu seiner Tochter aufgesehen. Und in jener Stunde war dann plötzlich alles fortgewischt worden, was trennend zwischen Vater und Tochter getreten und von Frau Byllas tändelnden Händen aufgebaut worden war. Das alte, herzliche Verstehen, die alte, zärtliche Liebe war plötzlich wieder dagewesen. Heinrich Nordegg fühlte mit einer innigen Freude, daß seine junge Tochter zu ihm gehörte. Und in ihrem ernstern, frühgereiften Wesen fand er, was er bei seiner Frau nie gefunden hatte — ein inniges Verstehen, ein bereitwilliges Eingehen auf seine Interessen und Sorgen.

Romana wurde nun ihrem Vater ein guter, treuer Kamerad, eine tüchtige Helferin, eine Vertraute. Sie saß jetzt manche Stunde dem geliebten Vater gegenüber, in seinem Arbeitszimmer oder draußen in der Fabrik in seinem Privatkontor.

Frau Bylla schlug lachend die Hände zusammen, als sie vernahm, daß Romana mit ihrem Vater draußen in der Fabrik arbeitete. Sie betrat die Fabrik nie. Nur ein einziges Mal war sie zu einer flüchtigen Besichtigung draußen gewesen, kurz nach der Hochzeit. Seitdem nicht mehr. Sie schüttelte sich in drohlichem Entsetzen und versicherte ihrem Gatten, daß ihr eine Gänsehaut überlaufe, wenn sie daran dächte, daß Romana freiwillig diese Räume betrat, in denen die Arbeit mit ernstem Antlitz herrschte.

Am übrigen kümmerte sie sich nicht weiter um Romana.

Diese war nun wieder froh und zufrieden, wenn sie auch still und ernst blieb. Sie hatte doch ihren Vater wenigstens käalich auf Stunden ganz für sich allein, und sie hätte sich wunschlos glücklich fühlen können, wenn nicht das Antlitz des Vaters täglich bleicher und sorgenvoller geworden wäre.

Sie wußte sehr wohl, was ihm das Herz bedrückte, wußte, daß er von Frau Bylla dem Ruin entgegengetrieben wurde. Die Verschwendungslucht dieser Frau stieg ins Grenzenlose, und ihr Vater war ihr gegenüber schwach und hilflos wie ein Kind. Er konnte ihr keinen Wunsch vertragen, obgleich er schon in den Abgrund sah, dem sie ihn zutrieb. Ja, er wagte es nicht einmal, ihr Vorstellungen zu machen, und litt unsäglich unter dem Gedanken, daß ein Tag kommen würde, an dem er ihre Wünsche nicht mehr erfüllen konnte. Die Angst vor diesem Zeitpunkt, dem er mit Riesenschritten näher kam, machte ihn elend und verzweifelt.

Und Romana sah diese Angst. Sie konnte den Vater nicht verstehen, konnte nicht begreifen, daß er, der sonst so Feste, Energische, in den Händen dieser Frau weiches Wachs war. Und doch tat er ihr so namenlos leid, und sie sann und grübelte, wie sie ihm helfen könnte.

Was kommen mußte, kam.

Heinrich Nordegg wurde das Opfer dieser qualvollen Sorgen und Aufregungen. Er erkrankte und fühlte sich machtlos, den Ruin länger aufzuhalten.

Frau Bylla hatte keine Ahnung, was ihr drohte. Sie fand es nur störend und lästig, daß ihr Gatte krank wurde. Krankenzustand war ihr einfach unerträglich, und willig überließ sie Romana die Pflege des Vaters. Es fiel ihr nicht ein, irgendwelche Rücksicht zu nehmen auf den Zustand ihres Gatten. Er wollte das auch nicht, wollte ihr auch jetzt noch jede Sorge und Unannehmlichkeit abnehmen. Gerade ihre ungetriebene Heiterkeit, ihre rosige, muntere Laune liebte er so sehr und wollte sie nicht trüben. Sie sollte so bleiben, wie sie war. Das war sein sehnsüchtiger Wunsch.

Und nun er niedergebroschen war, vertraute er Romana seine geheimsten Sorgen und Nengste an. Er sagte ihr, daß er ruiniert sei, daß er schlimmer daran sei, wie ein Bettler. Die Fabrik war entwertet, weil kein Kapital zum Betrieb mehr vorhanden war und dafür enorme Schulden derauf lasteten. Durch allerlei künstliche Mittel hatte er sich hingehalten. Nun mußte alles um ihn her zusammenbrechen, und er wußte nicht einmal, ob er seinen ehrlichen Namen noch würde retten können.

Und das schlimmste und bedrückendste war ihm auch jetzt noch der Gedanke, daß er Bylla nicht mehr vor Sorgen schützen konnte. Was sollte aus ihr werden, wenn er bankrott war oder wenn er starb? Denn seine Kräfte waren aufgezehrt. Die Aerzte machten bedenkliche Gesichter, und Romana hatte vor Angst und Noth aufschreien mögen.

Dann kam der Prokurist Köber und wollte Heinrich Nordegg sprechen. Romana ließ ihn nicht herein und sprach selbst mit Köber. Er eröffnete ihr bleich und erregt, daß die Firma nicht mehr Deckung schaffen könne für hohe Forderungen, und daß er die Insolvenz eingestehen müsse.

Da überlegte Romana eine Weile, und dann gab sie Köber eine Antwort, die diesen mit einem erleichterten Gesicht fortgehen ließ, hinaus nach der Fabrik.

Romana kehrte zu ihrem Vater zurück. Die Aerzte erschienen wieder und erklärten, daß zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß wäre.

Frau Bylla war außer sich. Sie war gerade im Begriff, mit ihrer inzwischen heranwachsenden Tochter Beatrix ein feures Modestück aufzusuchen. Sie hatte für sich und ihre

schöne Tochter, die das reizende, verjüngte Abbild ihrer schönen Mutter war, die entzückendsten Toiletten bestellt, und zwar, wie jetzt immer, solche Toiletten, die Mutter und Tochter fast wie Schwestern erscheinen ließen. Frau Bylla liebte es, als ältere Schwester ihrer Tochter zu gelten. Und nun sollte sie möglicherweise zu Hause bleiben, weil die Aerzte eine leichte Unpäßlichkeit ihres Mannes tragisch nahmen. O nein — daran war nicht zu denken!

Und Frau Bylla bestürmte ihren todkranken Gatten, er möge doch schnell gesund werden, damit sie mit Beatrix reisen könne.

"Ich bitte Dich, Heinz, die Zimmer im Hotel sind schon bestellt, und Beatrix muß ausgeführt werden. Ich bin es ihr schuldig. Was soll ich auch zu Hause? Im Krankenzimmer wird mir übel. Romana pflegt Dich ja vorzüglich, und wenn ich nicht etwas für meine Nerven tue, werde ich selbst krank."

So sagte sie zu ihm. Ihr Gatte war ihr mit seiner Krankheit sehr lästig. Und das fühlte Heinrich Nordegg.

Um alles in der Welt wollte er seiner Gattin nicht unbequem werden. Er drang selbst darauf, daß sie abreiste, stellte seinen Zustand als ungefährlich hin und gab ihr das letzte Geld, das er noch besaß. Möchte sie noch einige Wochen sorglos glücklich sein, ehe das Ende kam.

So reiste Frau Bylla mit Beatrix ab. Ihren Sohn Hans, der das Gymnasium besuchte, überließ sie mit Seelenruhe sich selbst. Hans war ihr zuweilen etwas unbequem. Sie hatte nicht viel für ihn übrig und kümmerte sich wenig um ihn. Ihre schöne Tochter war ihr wichtiger als der in den schlimmsten Flegeljahren befindliche Sohn.

Als Romana erfuhr, daß ihre Stiefmutter, trotz der ernsten Krankheit des Vaters, ihre Vergnügungsreise angetreten hatte, wurde sie totenbleich. Sie beuete sich zu dem kranken Vater herab und umschlang ihn, als müsse sie ihn vor dieser Viehlosigkeit schützen.

"Du hättest sie nicht reisen lassen sollen, Vater", sagte sie hart und laut, zum ersten Male ihr Schweigen über die Stiefmutter brechend.

Er sah bittend zu ihr auf.

"Schilt nicht über sie! Sie soll nicht im Krankenzimmer sein — soll nicht Zeuge meines Sterbens sein. Sie soll ihr Leben nicht verlieren", sagte er matt.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie es war!

Von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

Man sieht seine Bekannten wieder. Es waren doch viele verreckt. Man merkt es erst jetzt, wo sie zurückgekehrt sind. Und man kann nicht anders, als sich erkundigen, wie es war — wie er, das würdige Familienglied,

oberhaupt, die verehrte Gattin und die lieben Kinderchen sich erholt haben.

"Sehr gut haben wir's getroffen", sagt Herr Meindl. "Reichliches Essen, wenigstens war damit auszukommen. Wir hatten morgens zum ersten Frühstück —"

"Ach meine Ihr Befinden —?"

"Wie gesagt, das Essen war nicht schlecht."

"Und haben auch Ihre Frau Gemahlin und die Kleinen —"

"Wir sind satt geworden. Meistenteils! Und es war auch hinten herum noch manches zu haben. Aber teuer, teuer!"

Herr Meindl ist ein krasser Materialist. Man merkt's wieder einmal —

"Glücklich heimgekehrt, lieber Seefeld?"

"Heimgekehrt ja, aber glücklich —? Ich denke immer noch an das schöne Essen. Es war ja nicht übermäßig viel, aber doch annehmbar. Kartoffeln hatten wir, sage ich Ihnen —"

"Und ist Ihre Gattin wohl auf?"

"Gar nicht mehr. Solche Kartoffeln bekommt sie hier nicht."

"Und der kleine Bruno —?"

"Der Junge hat sich gepflegt! Was der für einen Appetit hatte!"

Seefeld murmelt auch noch, als wir auseinandergehen, etwas von Kartoffeln. Und wir haben doch, als er noch Junggeselle war, zusammen gespeist und da ließ er die Kartoffeln immer liegen.

Auch der goitbegnadete Künstler hat die Schritte wieder heimwärts gelenkt. Die Theaterferien sind zu Ende und er muß wieder den Tanzhäuser und den Tristhan singen.

"Sei mir gegrüßt, Du edler Sänger!"

"Gör bloß auf!" antwortet er. "Die ganze Singserei kann mir gestohlen werden. Die macht einen nur hungrig. In Zippendach habe ich nicht gesungen, sondern gegessen. Das war gesünder. Weißt Du, was wir mittags hatten —? Drei Gänge! Mensch, drei Gänge mit Nachtisch! Und —"

"Und Deine Frau und die Melne Elisabeth —?"

"Nüchtige Tränen weinen die jeden Tag, daß sie nicht mehr den Nachtisch haben. Nüchtige Griechpuddings, und Eierkuchen mit —"

"Du —", sage ich wohlwollend, "repetiere die ersten Male ja gründlich Deine Texte, sonst singst Du den Leuten was von Griechpudding und Eierkuchen vor."

Die Kritik möge jedenfalls anmerken.

Auch der Doktor hat vierzehn Tage ausgespannt.

Wir waren früher die besten Freunde. Ich hielt ihn für einen Mann, auf dessen Wort etwas zu geben ist; er hat mir aber zu sehr umgelernt.

Verordnete er früher seinen Patienten immer kräftige Kost, weil nur ein gutgenährter Körper allen seinen Funktionen ordnungsmäßig genügen könne, so vertritt er jetzt mit Entschiedenheit die Ansicht, daß die Menschen von jeher viel zu viel gegessen hätten und daß sie auch heute noch zu üppig äßen. Nur ein an schwache, möglichst schwache Kost gewöhnter, in der Ernährung aufs Knappste gehaltener Körper könne allen seinen Funktionen ordnungsmäßig genügen.

Ihm scheint der neue Grundsatz aber zu bekommen; er sieht wohl aus.

Ich beglückwünsche ihn dazu.

"Na, ich habe aber auch gelebt!" sagt er. "Famose Wirtskente! Laten, was sie konnten. Und es war alles so schmackhaft zubereitet! Nicht diese wässerigen Sößen, die man hier bekommt. Das saftige Fleisch! Und eine wohlthuende Abwechslung! Geflügel, Fische —"

"Du wirst doch alle Deine Patienten dorthin schicken?"

"Jeder verträgt's nicht", meint er und es scheint mir, als ob er ein wenig erröte. Ich kann mich aber auch getäuscht haben.

In Gedanken weitererschreckend, überhöre ich fast den Gruß der geschätzten Kollegin.

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 217.

Sonntag den 16. September 1917.

Erstes Beiblatt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— Dr. Müller-Meinungen an Wilson. Dr. Ernst Müller-Meinungen, Mitglied des Verfassungsausschusses des deutschen Reichstages, hat an den Präsidenten Wilson einen offenen Brief geschrieben, den die „Münchener Neuesten Nachrichten“ Freitag abend veröffentlichten. In dem Briefe heißt es u. a.:

Herr Präsident!

Es ist nicht meine Absicht, hier die ganze Heuchelei nochmals darzulegen, die die amerikanischen Altentwürfe von jeher ausgezeichnet und die ihren Höhepunkt vielleicht in Ihrer Antwort auf die päpstliche Friedensnote erreicht hat. Ich ergreife vielmehr das Wort aus innerpolitischen Gründen.

Die deutsche Volksvertretung hat aus Gründen, die hier nicht zur Erörterung stehen, die aber mit Schwächlichkeit und Furcht wahrhaftig nichts zu tun haben, am 19. Juli 1917 den letzten deutschen Appell von Völkern zu Völkern, der Selbstzerfleischung der Kulturvölker ein Ende zu machen, ergehen lassen. „Neue Beweise“ für diese Absicht des deutschen Volkes zu fordern, heißt die Ehrlichkeit der deutschen Nation und ihrer Vertretung in beleidigender Weise anzuzweifeln. Die Demokratie Deutschlands verbittet sich Ihre Eingriffe in das deutsche Verfassungsleben auf das heftigste und wird Ihnen nicht bloß einen fanatischen äußeren Feind, sondern auch den größten Gegner einer inneren Entwicklung im Sinne der unbedingt notwendigen großen Teilnahme des deutschen Volkes an seiner Regierung und Verwaltung erblicken, woraus Sie gesichtlich zugleich erkennen mögen, welchen Mangels an politischem Verständnis und menschlichem Takt man Sie in Deutschland für fähig hält. Einem solchen Manne wahrhaft autoritative Nachbegründungen zu übergeben, erscheint uns eine so schlechte demokratische Übung, daß vor ihrer Nachahmung die deutsche Demokratie für immer zurückschreckt.

— Der Bischof von Ermland hat alle Geistlichen ermahnt, eindringlich auf die Eltern der Erstkommunizanten einzuwirken, daß sie mit Rücksicht auf die Knappheit an Wein und Wirkstoffen von der Neubeschaffung von Kommunionkleidung für die Kinder in diesem Jahre überhaupt absehen sollen.

— Die argentinische Telegrammangelegenheit. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat am Freitag die argentinische Gesandtschaft gebeten, auf telegraphischem Wege dem Grafen Lutzburg nach Buenos Aires die Weisung zu übermitteln, nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung über den durch die Veröffentlichung seiner Telegramme verursachten Zwischenfall zu kommen. Die argentinische Regierung wurde dabei gebeten, freies Geleit für den Grafen zu erteilen. Ergänzend hierzu wird noch gemeldet: Graf Lutzburg ist nach Berlin zur mündlichen Berichterstattung berufen worden. Das bedeutet nicht, daß der Graf von seinem Posten abberufen worden ist. Die Berufung zur Berichterstattung ist, wie wir erfahren, vollkommen aus dem freien Entschluß der deutschen Regierung erfolgt. Eine solche Aufforderung der argentinischen Regierung in diesem Sinne ist nicht ergangen oder wenigstens bisher nicht nach Berlin gelangt. Für die Nachricht der „Argentinischen Zeitung“, dem Grafen Lutzburg seien von der argentinischen Regierung die Pässe ausgestellt worden, liegt bis heute abend keinerlei Bestätigung vor.

— Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten Berlins beantragte, an den preussischen Landtag eine Petition zu richten, in der die Einführung des allgemeinen und gleichen, geheimen und direkten Gemeinde-Wahlrechts nach dem System der Verhältniswahl für alle über 20 Jahre alten Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und unter Aufhebung aller Vorrechte des Besitzes gefordert wird. Der Antrag wird für die nächste Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Verordnung über die Verfeinerung von Hafer und Gerste, Bekanntmachungen über Änderungen der Höchstpreise für Soda und des Zahlungsverbotes gegen die Vereinten Staaten, sowie über den Verkehr mit Stroh und Häcksel.

— Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Donaumonarchie. Entsprechend der Ankündigung des ungarischen Ministerpräsidenten Weterle, daß die Verhandlungen der Donaumonarchie mit Deutschland über den Ausgleich der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen ein schnelleres Tempo erfahren sollen, wird die Aussprache, die vor einiger Zeit abgebrochen war, wieder aufgenommen werden. Wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, reisten Freitag abend die deutschen Vertreter nach Wien, wo die Konferenzen stattfinden werden.

## Aus besetzten Gebieten.

Das neue Polen.

Die voraussichtliche Zusammensetzung des Regimentsrates.

Berlin, 14. September. Aus Wien erfährt das „N. Z.“: Zum Vorsitzenden des Regimentsrates in

Polen ist, wie an unterrichteter Stelle verlautet, Fürst Lubomirski ausersehen worden. Die beiden anderen Mitglieder des Rates sollen Graf Karnowski, der Bruder des früheren Vorkämpfers Adam Karnowski, und Fürst Druskilbecki sein.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. September.

\* Das Eisenerz erhielt der Gefreite Kurt Herrmann, Sohn des Porzellanmalers Herrmann hier selbst.

\* Belegung der Dienststunden beim Bezirkskommando Waldenburg. Zur Ersparnis von Heizung und Beleuchtung werden die Dienststunden des Bezirkskommandos vom 17. September ab auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags verlegt. Das stellvertret. Generalkommando des 6. Armeekorps in Breslau hat die Dienststunden auf dieselbe Zeit festgesetzt.

\* Aberntung des Herbstgetreides. Die Aberntung von Weizkohl, Rottkohl und Wirsingkohl darf im Bereiche des Kreises Waldenburg nicht vor dem 20. September 1917, von Kohlrüben nicht vor dem 1. Oktober 1917 erfolgen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

\* Ermittlung der Herbstkartoffelernte und Eintragung des Ergebnisses in die Kartoffelwirtschaftskarte. Jeder Kartoffelzüchter ist verpflichtet, schon während der Ernte, und zwar ab 15. September 1917, das Gewicht der geernteten Mengen fortlaufend täglich festzustellen und in eine Liste (nach vorgeschriebenem Muster) einzutragen. Die Gewichtsfeststellung hat je nach Ernte der Früchte in Kisten, Körben oder Säcken zu erfolgen. Bei Wintereinlagerung der Kartoffeln insbesondere in Mieten ist das Gewicht der eingemieteten Mengen vorher genau festzustellen und gleichfalls in die Kartoffelliste einzutragen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft.

\* Die Kohlen-Bezugscheine für die Bäckerei-Betriebe verlieren mit dem 14. September ihre Gültigkeit. Von den Gruben darf auf diese Scheine keine Kohle mehr verabfolgt werden. Die alten Scheine sind auf den zuständigen Ortskohlenstellen bezw. der Kriegswirtschaftsstelle gegen neue Scheine umzutauschen. Ortskohlenstellen sind errichtet in Waldenburg, Gottesberg, Altwasser, Dittersbach und Nieder Herrmsdorf. Die Kriegswirtschaftsstelle befindet sich in Waldenburg, Landratsamt, Zimmer 14.

\* Opfertag am 22. September 1917. Zur Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz unter der Schutzherrschaft Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Viktoria Luise zu Braunschweig und Lüneburg ist für den Waldenburger Kreis dem Vaterländischen Frauenverein die Organisation der Sammlungen und des Opfertages übertragen worden, welcher aber nicht am Geburtstag Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin, sondern erst am darauffolgenden Sonntag den 22. September stattfinden soll. Es wird dringend und herzlich gebeten, daß Niemand sich von der Listen- und Büchsenammlung ausschließen möchte.

\* Gindenburgs 70. Geburtstag. Die Anregung, den 70. Geburtstag unseres Generalfeldmarschalls von Gindenburg durch schlichte, patriotische Feiern würdig zu begehen, hat überall im Deutschen Reich freudige Zustimmung gefunden. In den meisten Städten und Gemeinden werden die Vorbereitungen für die Feiern von besonderen Ortsausschüssen getroffen, ebenso wird in den Bundesstaaten der Gedanke aufs eifrigste gefördert. Um den Ertrag aus den einzelnen Feiern, der einer „Gindenburggabe“ für Kriegswohlfahrtszwecke zulieft, zu erhöhen, stellt der Ortsausschuß der „Gindenburggabe“, Berlin W. 8, Charlottenstr. 35, den Ortsausschüssen und Schulen auf Wunsch Aufhängematerial u. a. für den Festabend zur Verfügung. Unserem Generalfeldmarschall würde es sicher nicht unangenehm sein, wenn ihm zu Ehren rauschende Festlichkeiten veranstaltet würden; dagegen wird es ihm eine Herzensfreude sein, wenn das deutsche Volk in schlichten, vaterländischen Veranstaltungen seiner und seiner Soldaten am 70. Geburtstag gedenkt.

\* Beschlagnahme und Bestandserhebung von Aushaub- und Mahagoniholz. Wir weisen auf die bezügliche Pressenotiz im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann in unserem Geschäftsbüro eingesehen werden.

\* Die künftige Marmelade. Wie schon mehrfach mitgeteilt, wird in Zukunft nicht mehr das mit Recht so ungeliebte „Kriegsmus“, sondern nur noch tadellose Marmelade zur Verteilung kommen. Bis zum 15. Oktober wird ausschließlich reine Fruchtarmelade hergestellt. Dann läßt sich ein Ueberfließ darüber gewinnen, ob hiermit fortzufahren oder ob bei der später herzustellenden Marmelade eine Streckung vorzunehmen ist, um die erforderlichen Mengen sicherstellen zu können. Als Streckungsmittel würden aber ausschließlich Weizen, Kunkelrüben und Kürbisse in Betracht kommen. Es sind Versuche angestellt worden, ob auch Gurken

zur Verwendung kommen können. Zu einem abschließenden Urteil haben diese Versuche indes noch nicht geführt.

\* Verteilung von Ersatzsohlen. Die Ersatzsohlen-Gesellschaft ist vom Reichsamt des Innern angewiesen worden, zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung eine Million Paar Ersatzsohlen verschiedener Art zur Verfügung zu stellen. Von dieser Menge wird in diesen Tagen mit der Verteilung von zunächst 500 000 Paar begonnen werden. Es handelt sich um Ersatzsohlen aus imprägniertem Filz, um belebte Holzsohlen und um Ledersohlen, die aus kleinen Stücken zusammengeheftet sind. Die Sohlen werden an die Gemeinden überwiesen. Entweder werden die Sohlen den Verbrauchern direkt zugeteilt, die sie dann einem Schuhmacher zur Bearbeitung übergeben können, oder bedürftige Verbraucher erhalten Anweisungen für den Bezug eines Paares Ersatzsohlen. Die Bezugspreise werden etwa um ein Drittel unter den sonst geltenden Kleinverkaufspreisen festgesetzt, und zwar werden die minderbemittelten Kreise die Sohlen etwa zu einem Preise von 1,30 bis 1,35 Mk. erhalten. — Hoffentlich bekommt nun Waldenburg auch seinen entsprechenden Teil von der angeordneten Zahl.

\* Neue Passbestimmungen. Vom 1. Oktober ab werden in Deutschland Pässe, die älter als ein Jahr sind, nicht mehr zugelassen. Dabei ist für die Berechnung des Alters der Tag der Ausstellung des Passes, nicht der Tag einer späteren Verlängerung oder Erneuerung maßgebend. Auch solche Passhefte sollen künftig nicht mehr anerkannt werden, in die nachträglich Blätter eingeklebt worden sind. Besteht der Paß nur aus einem einzelnen Blatte, so können die Blätter angeheftet sein. Diese müssen aber mit dem Stammblatt in gefestigter Weise verbunden und ihre Zahl muß auf dem Stammblatt amtlich bescheinigt sein. Die neuen Bestimmungen gelten in gleicher Weise für in- und ausländische Pässe. Hiernach wird jeder, der in das Ausland reisen will, gut tun, sich seinen Paß rechtzeitig daraufhin anzusehen, ob er den neuen Bestimmungen entspricht.

\* Der Kartenbrief soll beliebter werden? Zur Frage, wie man Papier sparen kann, wird ein Vorschlag gemacht, der sich auf eine weitere Verbreitung des Kartenbriefes richtet. Von den unzähligen Briefen, die täglich, besonders von Geschäftsleuten und Kriegsgesellschaften, abgeschickt werden, lassen sich wohl 90 Prozent als Kartenbriefe erledigen. Der Absender hätte davon einen sekundären Vorteil, und der Papiernot wäre wieder etwas gesteuert, indem das Papier für den Briefumschlag in Fortfall käme, jedenfalls eine wesentliche Ersparnis. — Der Kartenbrief hat sich eigentlich nie so rechter Beliebtheit erfreut, weshalb er sehr wenig verwendet wurde. Sollte ihm die jetzige Papiernot mehr dazu verhelfen?

\* Als Ehrengabe für die Einkäufer von Goldsachen hat die Reichsbank von dem Gemälde von Professor Arthur Kampf: „Gold gab ich für Eisen, Volksoffer 1813“ Mezzotintogravüren in hervorragender künstlerischer Ausführung herstellen und auf Blüttenkarton aufziehen lassen. Um den Erinnerungswert dieser Gabe zu erhöhen, ist der Karton mit einer Widmung versehen. Die Kunstbilder erhält je einer von hundert Einkäufern von Goldsachen. Nachdem am 8. September die 2500. Einkäufer erfolgt ist, sind die ersten Blätter auf Grund einer Verlosung verteilt worden. Wir bitten, auch weiterhin auf die Abgabe des Goldschatzes Bedacht zu nehmen, damit die dringende nötige Erhaltung und Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank keine Beeinträchtigung erleidet.

\* Für kriegsverletzte Lehrer, die zu einem Berufswechsel gezwungen sind, veranstaltet die kgl. Preussische Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht (Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120) Lehrgänge in Mikroskopie und Mikrophotographie. Jeder Lehrgang dauert zwei Monate und ist gebührenfrei. Der erste Lehrgang beginnt am 15. Oktober 1917. Meldungen sind bei der Hauptstelle einzureichen.

\* Die drei schlesischen Zaisperren. Am letzten Sonntag hörte man Besucher der Weistrittsperre über die Größenverhältnisse dieser im Vergleich zu den Zaisperren bei Marklissa und Mauer freiten. Nachstehende Angaben werden daher nicht nur für die Streitenden, sondern für die Allgemeinheit von Interesse sein: Die Weistrittsperre hat eine Staumöglichkeit von 8 Millionen Kubikmeter. Die Sperrmauer ist 44 Meter (über Fluß) hoch; ihr Kubikinhalt beträgt 83 000 Kubikmeter, ihre Mauerlänge in der Krone 290 Meter, am Fuß 81 Meter, und ihre Mauerstärke am Fuß 29 Meter, an der Krone 2,50 Meter. Die Queistalsperre bei Marklissa hat 15 Millionen Kubikmeter Staumöglichkeit und 45 Meter Mauerhöhe. Die Böhmeralsperre bei Mauer ist mit ihrem 50 1/2 Millionen Kubikmeter Staumöglichkeit und 46,7 Meter Mauerhöhe die größte Hochwassersperre Deutschlands.

\* Musikfolge zu dem am Sonntag den 16. September 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:

1. Fr. v. Blon: „Treu zur Fahne“, Marsch.
2. Boieldieu: Ouvertüre „Der Kalif von Bagdad“.
3. Czibulka: „Angelo“, Walzer.
4. Clarens: „Fantasie“, „Der Traum des Jägers“.
5. Schulz-Schwerin: „Triumph-Marsch“.

# Aus den Bekanntmachungen des k. k. Kommandierenden Generals.

## Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Verlagerungsstand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

I. Die Anordnung vom 26. 6. 1915 (M d 1 Nr. 450 M/15) betr. die An- und Abmeldepflicht der Ausländer wird auf Staatslose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, ausgedehnt.

Etwalige Befreiungen von der Meldepflicht für Staatslose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, bedürfen der Genehmigung des stellvertr. Kommandierenden Generals, in den Festungen Breslau und Glatz der Kommandanten.

II. Die Anordnung tritt am 20. September 1917 in Kraft.

Die an diesem Tage ortsanwesenden Staatslosen und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, haben die polizeiliche Anmeldung (§ 1 der Anordnung vom 26. Juni 1915) spätestens bis zum 25. September 1917 vorzunehmen. Die Vorschriften des § 2 der Anordnung vom 26. Juni 1915 finden dabei entsprechende Anwendung.

III. Zuwiderhandlungen werden, wenn die Festsetzungen des Gesetzes keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Breslau, den 24. August 1917.

Der k. k. Kommandierende General  
v. Seinemann, Generalleutnant.

19. Gottesberg. In Gefangenschaft. Diakon Nihil wird seit den letzten Kämpfen in Blandern vermisst. Nunmehr hat seine Frau von ihm die Nachricht erhalten, daß er sich in englischer Gefangenschaft befindet.

\* Dittersbach. Im Gasthof „zum Tiefbau“ hierseits findet diesen Sonntag wieder eine große Elite-Varietees-Vorstellung bestbekanntester und bewährtester Kräfte statt. Das Programm zu derselben ist ein derartig reichhaltiges und abwechslungsreiches, daß jeder Besucher von dem Gebotenen voll und ganz befriedigt sein dürfte. Näheres besagt das Inserat in der heutigen Nr. 6. Hl.

# Weikstein. Auf dem Felde der Ehre fiel der Musikf. Diener Richard Wulke von hier.

# Weikstein. Lichtbildervortrag. Der von dem Kunstmalers Friedrich Schab am Freitag Abend in der „Preussischen Krone“ auf Veranlassung der „Deutschen Hilfsstätigkeit für Ostpreußen“ gehaltene öffentliche Lichtbildervortrag war leider nicht gut besucht. Der Vortragende führte in ausgewählten Bildern die Eigenart jenes Heimatlandes vor, wo einst der deutsche Ritterorden herrliche gotische Burgen und Kirchen geschaffen hat. Man ist erstarrt über die Wirklichkeit der Bilder, die die juchende Zerstörung und Verwüstung durch den Russeneinfall zeigen. Zu dem eine so überaus deutliche Sprache sprechenden Bildern der Weidenschaft Ostpreußens gesellte sich ein aus Künstlerherzen kommendes warmes Wort des mitfühlenden Sohnes des heimgejagten Landes. Von besonderem Interesse war auch die lebendige Schilderung der Schlacht von Tannenberg des Jahres 1914. Der Abend brachte allen Besuchern aufs neue zum Bewußtsein, daß unser Land und unsere Liebe für die armen, hartbedrängten Bewohner Ostpreußens, die all das Schwere, Furchtbare „für uns“ erlitten haben, nicht aufhören darf.

\* Heinrichsgrund. Verleihung. Dem Musikf. Richard Langer, Sohn des Grubenbauers Joh. Sanger hierseits, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

# Bermischtes.

§ „Ein Hurra den Blaujaden!“ Anlässlich der vom Kommandanten eines unserer Unterboote, Kapitänleutnant Meusel, erfolgten Verletzung von 59 500 Arutto-Messing-Tonnen hat ein Fabrikant in Varmen dem Chef des Admiralstabes der Marine 5350 Mark mit folgendem Telegramm zur Verfügung gestellt: Stelle beim Varmen Varnoverein zur freien Verfügung für Kommandant Kapitänleutnant Meusel zur Verletzung an seine brave Mannschaft anlässlich der krieglichen Verletzung von 59 500 Tonnen feindlichen Vaderaumes 5350 Mark — geschrieben hunderttausendhundertfünfzig Mark. Völkerleben geht vor amerikanischem, englischem, französischem, russischem, italienischem, helgischem, serbischem, rumänischem, montenegrinischem, chinesischem, japanischem, monastischem, librischem, spanischem, holländischem, holländischem, australischem, kanadischem, portugiesischem, bolivischem, brasilischem, panamaischem, mexikanischem, haitischem, ägyptischem, guatemalischem und anderen noch verbesserten farbigen Kulturträgern künstlich durch Advokaten, Professoren und schmeichlerischen, handlichen Sonnenschirmlehrern zum Verderben Deutschlands und seiner Verbündeten raffiniert ausgetheiltem Völkerricht. Wer zweifelt heute noch an dem hoffentlich in Kürze zu erwartenden Sieg der gerechten Sache unseres herrlichen deutschen Vaterlandes und der mit ihm verbündeten Völker, wie an den Niederlagen des von schurkischen Advokaten bedrängten perfiden Albions und seiner durchweg von gewissenlosen Advokaten bedrängten, sämtlich betrogenen und belagerten Verbündeten! Ein Hurra und unaussprechliche Dankbarkeit den todesmutigen Blaujaden!

§ Gedanken sind vom Publikum viel begehrt, nehmen aber gesetzlich keine Ausnahmestellung ein, ebensowenig wie sie einen besonderen Geldwert besitzen. Wenn es dieser Tage hieß, die Zweimarkstücke mit dem Bild des Kaisers und der Kaiserin, die aus Anlaß der Silbernen Hochzeitfeier des hohen Paares geprägt wurden, würden von der zum 1. Januar 1918 bevorstehenden Eingiebung nicht betroffen, so ist daher wohl eine amtliche Kundmachung abzuwarten. Eine unbeschränkte Gültigkeitsfrist kann jedenfalls kaum in Betracht kommen. Wer diese Gedankenlinien aufbewahren will, für den kommen die Erwägungen auch nicht weiter in Betracht, denn eine Verhinderung könnte nur für Liebhaber in Frage kommen.

§ Verbotene Nothgeldscheine. Die Stadt Niederlahnstein hat in humorvoller Weise auf ihren Nothgeldscheinen einen Schinken, eine Röhre und andere ledere Sachen aufdrucken lassen und das Ganze mit dem sinnreichen Spruch „So leben wir alle Tage“ wahrnehmen lassen. Nun ist der Stadt der Vertrieb dieser Nothgeldscheine untersagt worden. Das Verbot wurde erlassen, weil mit Nothgeld kein Geschäft gemacht werden soll, sondern es soll einzig und allein dem Zweck dienen, den Kleingeldmangel zu beheben. Ob die Kleingeldmangel der Bezirksämter Wasserburg in Bayern vom selben Gesicht ereilt werden? Sie tragen den Spruch: „Aus, Durch und Maulhalten“.

§ Eine furchtbare Muttat in Polen. In der Ortschaft Huda-Machowista in der Nähe von Sumsk hat ein Sinderer eine furchtbare Muttat verübt. Sie drangen in das Gehöft des Besitzers Janiszank ein und schlüßten die ganze Familie mit Krüchten nieder. Der Besitzer und dessen fünf Jahre alte Tochter wurden auf der Stelle getötet. Die Frau des Besitzers, dessen Schwiegermutter und die drei übrigen wurden schwer verwundet. Selbst ein sechs Monate alter Knabe erliegt von den Verbrechern einen Stieb über den Kopf. Die Täter raubten alles im Hause befindliche Geld und entliefen.

§ Hochwasserfluten in England. Die durch Hochwasser infolge von Vorkübrücken in ganz England und Irland angerichteten Verwüstungen haben sich als viel umfangreicher und für die Volksernährung bedrohlicher, als zuerst angenommen, herausgestellt. Weizen, Hafer,

Roggen und Gerste liegen, über weite Flächen gemäht, auf unter Wasser stehenden Feldern.

§ Eisenbrand in Muffen. Im japanischen Hauptort Muffens brach ein Brand aus, der sich auf die Stadt ausgedehnt hatte, in der über 800 Häuser zerstört wurden. Der Schaden beträgt 22 Millionen Mark.

§ Weshalb das Abstecken der Sau verschoben wurde. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: In einem Dorfe im Bayerischen Wald nahmen wir Quartier. Gleich am ersten Abend erkundigte sich der Wirt, wie lange wir wohl bleiben würden. Das kommt darauf an! Wenn wir übermorgen noch da wären... da tät er eine Sau abstecken. Aber nichts verraten! — Es wurde übermorgen. Den ganzen Vormittag harrten wir, ob nicht der liebliche Schwanengefang der Sau unter Ohr erreichen würde, aber alles blieb still. Aba, sagten wir uns, er hat eine lautiore Methode, Kriegspatent. Um so besser. Als wir aber mittags, den ganzen Mund voll Wasser, ins Gastzimmer wollen, hält uns der Wirt zurück: Heut ging's nicht, es seien zwei Kriminaler da, aus München, die vigilieren. Und dabei zeigte er durchs Schenkenfenster in die Gasse, wo in einer Ecke zwei Männer mit ernsten Mienen saßen und sich bemühten, ungezwungen auszusuchen. Woher er denn wisse... Da brachte der Wirt das Fremdenbuch, und siehe, es stand geschrieben in schwungvollen Lettern: Huber, Vitus, Kriminalbeamter aus München. Mayr, Alois, Kriminalbeamter aus München. Anderen Tages mit dem Frühzug fuhron die biederen Männer ab, eine Station weiter, um ihre Vigilanz auf verbotene Schlächtungen usw. fortzusetzen. Kaum war der letzte Abschiedspuff des Lokomotivschens verhallt, da verließ uns der ersohnte Schwanengelana, daß unser Wirt keineswegs gelassen war, zu dem unwürdigen Mittel einer lautioren Methode seine Lust zu nehmen. (Der Einlander des Geschichtsbüchens ist ein Feldgrauer, und dem und seinen Kameraden ist solch ein seltener Schmaus herzlich zu gönnen.)

# Ferien-Strassammer Schweidnitz.

Sitzung vom 14. September.

Unter der Anklage der Fehlerlei.

Der Tischlermeister Julius Mannig aus Tannhausen war vom Schöffengericht in Waldenburg von der Anklage der Fehlerlei freigesprochen worden; hiergegen legte der Anwalt Berufung ein. Der Sohn des Angeklagten war wegen Einwendung von drei Brotbüchern, die der Gemeinde Tannhausen bezw. Sophionau gehörten, bestraft worden, und es wird angenommen, daß der heute nochmals Angeklagte N. son. gemüht haben muß, daß die Bücher gestohlen waren. N. son. behauptet, er sei derart mit Arbeit überbürdet, er habe nicht genau beachtet, daß sein Sohn eines Tages Brotbücher mit nach Hause gebracht hat und daß er gefragt hat: „Wo die Bücher in den Schuh“. Tatsächlich ist auf die entwendeten Marken Mehl und Brot für den N. son. Haushalt entnommen worden. Der Staatsanwalt verantragte wegen Fehlerlei eine Gefängnisstrafe von drei Tagen, wegen unvorschriftsmäßiger Verwertung von Brotmarken eine Geldstrafe von 20 Mk.; der Gerichtshof erkannte wegen Fehlerlei auf drei Tage Gefängnis, be.

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldantwärtstelle! Der volle Goldwert wird ersetzt. Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10-12 Uhr.

# Der Vogelzug.

Im Monat September treten die Vögel den Hauptzug nach dem Süden an. Nicht ohne Reiz bilden wir den gefiederten Belebten unserer Gärten, Wälder und Felder bei ihrem gemeinschaftlichen Abflug nach, wissen wir doch, daß sie weit über Land und Meer eine zweite Heimat empfangen, wo ihnen die Sonne wieder warm und heiter lacht, wo ihnen der Tisch reich gedeckt ist, während für uns weiterhin Schmalhans Küchenmeister bleibt und nunmehr auch noch die vom Himmel geliebene Wärme am Kohlenfeuer eine Einschränkung erfahren soll.

Jahr um Jahr wechselt mit bewundernswürdiger Regelmäßigkeit das Kommen und Gehen der Zugvögel. Wie unsere Vorfahren, so grübeln auch wir über diese Erscheinung, ohne eine befriedigende Aufklärung zu finden. Nicht Nahrungsmangel noch Kälte treiben diese Vögel von uns fort; denn viele von ihnen verlassen uns schon in einer Zeit, da ihr Tisch bei uns noch reichlich gedeckt ist und die warmen Strahlen der Sonne keinen Winter ahnen lassen. Wie viele Menschen vor Beginn der Ferien in den ruhigen Friedenstagen das Reisesieber packte, so wird der Zugvogel schon längere Zeit vor seiner Abreise aufgeregter, und selbst der in der Zwanghaft gehaltene Stubenvogel flattert unruhig in seinem Käfig hin und her. Die Gelehrten und wir haben für dieses Vorkommen des Kommenden bei der Tierwelt nur die billige Bezeichnung „Instinkt“.

Nicht bessere Antwort findet man auf die Frage, was denn die Zugvögel auf ihrer weiten Wanderung leiter und führt. Man spricht da von einem eigenen

Ortsinn der Vögel und von dem Einfluß magnetischer Kräfte. Man hat beobachtet, daß die meisten sibirischen Brutvögel ihren Frühjahrszug nach der Laimyr-Palinsel, dem Sitz des magnetischen Nordpols, richten; die nordamerikanischen Zugvögel aber halten sich durchaus nicht an den magnetischen Nordpol. Andere meinen: Wie die Brieftaube nur in Gegenden, die sie schon einmal kennen, zu ihrem Schlags heimfindet, also sich nach Landmarken richtet, könnten ja auch die Zugvögel sich an bestimmte Wegmarken, wie Gebirgskette, Blutläufe, Küstenlinien, halten. Der vogelkundige Palmén hat zahlreiche Vogelzugstrassen festgestellt — in Europa zählen der Rhein, die Donau, die Rhone dazu —, auf denen die Zugvögel regelmäßig verkehren. Aber wie sollen denn bei jenen Vogelarten, die alte und junge Vögel nicht gemeinsam wandern lassen, sondern die jungen vorausschicken, diese die Landmarken erkennen? Was nützen diese Marken dem nicht bei Tage, sondern nur in der Nacht wandernden Zugvogel? Wenn wir weiter hören, daß viele Zugvögel in enormer Höhe — 5000 Meter hoch und höher — ziehen, daß sie mit rapider Schnelligkeit dahinjaulen, Europa ohne Rast in einem Fluge überqueren, daß das Blauschnecken von Selgoland bis Ägypten nur neun Stunden braucht, dann ist wohl kaum anzunehmen, daß solch eilige Wanderer aus solcher Höhe sich die Landmarken in der Tiefe zu Wegweisern nehmen.

Der Naturhistoriker Haacke glaubt die Beweggründe und Einflüsse, auf die hin der Zugvogel alljährlich seine Wandererschaft macht, in ganz anderer Richtung suchen zu müssen. Es gibt interessante Erscheinungen im Tier- und Pflanzenleben, die man taktisch nennt.

Insekten, Bakterien und andere kleinste Organismen eines Wassertropfens sammeln sich, wenn man durch ihn einen schwachen galvanischen Strom gehen läßt, am positiven oder negativen Pol; sie sind entweder positiv oder negativ galvanotaktisch. Wieder andere Tiere sind entweder wärmewendig oder wärmeabhässig, lichtwendig oder lichtabhässig. Regenwürmer, Grottenmolche, Nachtassen, alle kragenartigen Raubtiere, Springmäuse sind lichtabhässig; dagegen sind der grüne Wasserpölpel, die Blutläuse und viele Insekten lichtwendig. Auch die Vögel sind lichtwendige Tiere. Viele tausend Zugvögel stoßen sich jährlich an den Leuchttürmen zu Tode, weil sie von ihrem grellen Licht mit magischer Kraft angezogen werden. Da könnte des Rätsels Lösung liegen. Vielleicht lassen sich die Zugvögel auf ihrer Wanderung durch Lichtstrahlen, die Stellung der Sonne und verschiedene auffällige Sternbilder leiten. Daß wandernde Vögel im Nebel den Weg verlieren, spräche dafür. Trotzdem bleibt der Vogelzug ein ungeklärtes Problem.

Merkwürdig ist es übrigens, daß jener Wandertrieb, der doch so tief in den Vögeln wurzelt, gelegentlich auch beeinträchtigt und abgeändert werden kann. Gewisse Vögel, besonders solche, die sich in die Nähe der Menschen gewöhnt haben und hier reichlich Futter finden, so z. B. Amseln und Buchfinken, bleiben jetzt den ganzen Winter bei uns und haben sich das Wandern mit der Zeit ganz abgewöhnt.

Die Natur ist und bleibt also das Buch, in dem Laien wie Gelehrte immerdar grübelnd und bewundernd lesen können, ohne jemals an ein Ende zu kommen. C.s.



# Siebente Kriegsanleihe

## 5% Deutsche Reichsanleihe.

### 4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Mittwoch, den 19. September, bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungs-gesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

### 2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgereift. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgereift. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1918, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

### 3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslösung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1918 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 un kündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4 1/2%, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2% mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

\* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1918 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verstärkten Auslösung im ersten Auslösungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages angewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1907 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110% oder 115% oder 120%) zurückgezahlt.

### 4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt: für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,

„ 4 1/2% Reichsschatzanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis zum 15. Oktober 1918 beantragt wird 97,80 M., 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 98,— M., für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

### 5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Änderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Austausch in obgedachten Stücken das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgefertigt sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zur Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

### 6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 20. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleich als erst vom 20. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet: 30% d. zugeteilten Betrages spät. am 27. Oktober d. J. 20% „ „ „ „ 24. Novbr. „ „ 25% „ „ „ „ 2. Januar n. J. 25% „ „ „ „ 6. Febr. „ „ zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der jährlich gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 20. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

### 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 20. September, sie muß aber spätestens am 27. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 20. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

### 8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Dezember 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 2,—, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 1,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 1. Juli 1918 fällig sind, die mit April/Oktob.-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. April 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktob.-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober dieses Jahres bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheineinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Sevenstein. v. Grimm.

Berlin, im September 1917.

# Kartoffelverkauf.

Für die nächsten 3 Wochen, und zwar 17. September bis 7. Oktober gelangen gegen Entfremdung der Kartoffelmarken 30 Pfund

und auf die Kartoffelzusatzkarten

## 15 Pfund Kartoffeln

zur Ausgabe. Der Verkauf der Kartoffeln erfolgt zum Preise von 9 Pf. je Pfund im Keller Bäckerstraße 7, im Waldenburger Brauhaus, Auenstraße 6, in dem neuen Gebäude der Tierkörperverwertungsanstalt, Cochinsstraße, hinter der Gasanstalt und Sneyenaustraße 3 in der Neustadt gleichmäßig in folgender Weise:

### Montag den 17. September

vorm.	von 7-8 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I
	8-9 <sup>1/2</sup>
	9 <sup>1/2</sup> -10
	10-11
	11-12
nachm.	2-3
	3-4
	4-6
	6-7

### Dienstag den 18. September

vorm.	von 7-9 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben K, L, M, N, O, P, Q, R
	9-10
	10-11
	11-12
nachm.	2-3
	3-4
	4-5
	5-7

### Mittwoch den 19. September

vorm.	von 7-9 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben S, Sch, T, U, V, W, X, Y, Z
	9-11
	11-12
nachm.	2-3
	3-4
	4-5
	5-7

Die Einwohner werden in ihrem eigenen Interesse zwecks schneller Abfertigung ersucht, die oben angegebenen Entnahmzeiten pünktlich inne zu halten und das Geld abgezählt bereit zu halten.

Waldenburg, den 15. September 1917.

Der Magistrat.

## Der städtische Gemüse- und Obstverkauf

findet in der nächsten Woche täglich, mit Ausnahme des Vormittags am Mittwoch und Sonnabend, im Keller Scheuerstraße Nr. 5a statt.

Es werden zum Verkauf gelangen:

**Weißkraut, Rotkraut, rote Mohrrüben, Kürbisse, Melonen, Birnen und Äpfel.**

Waldenburg, den 15. September 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

**Verloren:** Mehrere Geldbörschen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 goldene Damenuhr, mehrere Broschen, 1 Kinder-mantel, 1 Schürze, mehrere Lebensmittellarten.

Entlaufen: 1 Schaf, 2 kleine Hühner.

Gefunden: 1 Leiterwagen, 1 Handtäschchen mit Inhalt, 1 Papier-geldschein, 1 Hundemaulkorb, 1 Taschenmesser, mehrere Schlüssel, 1 Kinder-Einöpf-Pap, mehrere Lebensmittellarten.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 15. September 1917. Die Polizei-Verwaltung.

## Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

(Rathaus, Erdgestoß.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.

Spareinlagen 18 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wert-papieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Orts-girokasse ein Girokonto oder Depozitenkonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr.

## Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Menstruelle), Stoffwechselstörungen behandelt erfolgreich ohne Berufsunfähigkeit. Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 168, Zimmerstr. 96. Gyn- und Auswurfuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

# Marie Huhndorf, Vierhäuserplatz,

bittet um Besichtigung der neuesten

## Herbst- und Winter-Modell-Hüte für Damen und Kinder.

Letzte Neuheiten sind eingetroffen.

## Modernisierungen aller Art

werden entgegengenommen.

### Nieder Herrmsdorf. Kartoffelverkauf.

In der Woche vom 17.-23. September 1917 werden an Kartoffeln je Person 10 Pfund (an Schwerarbeiter außerdem 5 Pfund) zum Preise von 9 Pf. je Pfund in den Grünzeughandlungen abgegeben werden.

Nieder Herrmsdorf, 15. 9. 17.

Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 17. bis 23. September 1917 findet wie folgt statt:

#### Dienstag den 18. September

vom Keller Kirchstraße 12 aus:

für die Bewohner des Gutsbez. Ob. Waldenburg v. 7-8 <sup>1/2</sup> Uhr vorm.;	11-20	10-11	
für die Bewohner der Kirchstraße 1-10 von 8 <sup>1/2</sup> -10 Uhr vorm.	21-26	11-12	
	27-32	12-1	
	33-41	2-3	nachm.
	42-49	3-4	
der Albersstraße 1-6	4-5		

#### Mittwoch den 19. September 1917

vom Keller Kirchstraße 12 aus:

für die Bewohner der Mittelstraße 1-9 von 7-8 <sup>1/2</sup> Uhr vorm.	7-15	10 <sup>1/2</sup> -11 <sup>1/2</sup>	
Fitterstraße 1-9	16-20	11 <sup>1/2</sup> -12 <sup>1/2</sup>	
Chausseest. 1-6	21-27	12-1	
	28-38	2-3 <sup>1/2</sup>	nachm.
	39-47	3 <sup>1/2</sup> -5	

Auf den Kopf der Bevölkerung werden 10 Pfund bzw. 15 Pfund für Schwerarbeiter gegen Vorlegung der Kartoffelkarte abgegeben. Der Preis je Pfund beträgt 9 Pf.

Ober Waldenburg, 15. 9. 17.

Gemeindevorsteher.

## Konservatorium der Musik, Waldenburg i. Schl.

Beginn des Winterhalbjahres 1. Oktober. Anmeldungen zum Eintritt in das Konservatorium, sowie in das Musiklehrerseminar schon jetzt erbeten.

Prospekte durch den Leiter

Töpferstr. 36. Telephon 72.

Franz Herzig.

## Eitelkeit

sollte in ernster Kriegszeit verpönt sein. Wer sich jetzt noch mit Goldschmuck behängt, wo das Eisen den besten Klang hat, übt sträfliche Eitelkeit und entzieht dem Vaterlande, was es so dringend notwendig braucht. Jetzt wird die Eitelkeit zur

## Untreue am Vaterland.

Wer sich diesem Vorwurf nicht aussetzen will, bringe seinen

Goldschmuck den Goldankaufsstellen!

## Guter Lesestoff tröstet über manches Ungemach.

Unterhaltung, Kunst, Belehrung, Politik bietet

in 37 guten Zeitschriften

für eine Lesegebühr von 10 Pf. wöchentlich bis 43 Mk. vierteljährlich ganz nach Wahl des Teilnehmers

## Zeitschriftenlesekreis

der E. Meltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.

Verzeichnisse und Bedingungen kostenlos.

## 1/1 Sekf., Weiß- und Rotweinflaschen kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Fahrräder

ohne Bereifung, wenn auch reparaturbedürftig, kauft Ferdinand Kaizler, Auenstr. 4.

Gut erhaltener Schraubstod für Schlosserei zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schraubstod“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geb. 2 fl. Gaskocher u. Speiseschrank zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. L. 300 a. d. Exp. d. Bl.

## Ebereschen,

Vogelbeeren,

Hollunderbeeren,

Hagebutten

und Schlehen

kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H., Waldenburg i. Schl.

## Ein gebrauchter Rollwagen

(Zagl. ca. 100 Jtr.) und ein geb. kompl. Adergeschirr für 2 Pferde sind zu verkaufen. Anfragen unter R. M. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein fast neuer Klappzylinder, sowie eine Eier-Vereinmühle preiswert zu verkaufen. D. Waldenburg, Chausseest. 5, III

## Eine Tamentür

mit Zuglaufje, 1,50 m breit,

2,40 m hoch,

## ein Schauenfenster

ebenjo, 2,30 m hoch, 1 m tief,

1,60 m breit, sind preiswert zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 22.

S. Klose.

## Nähmaschinen-

Del,

sowie auch sämtliche

## Zubehörteile zu

Nähmaschinen

stets billig zu haben.

Richard Matusche, Waldenburg, Töpferstr. 7.

Überreicher Wäschebündel und Damenleierei preiswert an Private. Preisliste gratis. Rudolf Gielsch, Neutrobbin 34, Oberbrunn

wicht vernichtet und den politischen Zustand des ganzen Kontinents verändert. Man könne sagen, daß die Bedeutung der Politik im direkten Verhältnis zur Abminderung der Kriegführenden steige.

## Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W. W. Großes Hauptquartier, 15. September, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich abends wieder die Kampftätigkeit der Artillerien.

Dem Trommelfeuer am 14. September vormittags folgte bei St. Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Winterberge, bei Craonne, holten Störtruppen eines badiſchen Regiments bei einer Erkundung Gefangene aus den französischen Gräben.

An der Straße Comme-Py-Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuertvorbereitung gegen unsere Stellung vor. Eingebundene Feinde wurden durch Gegenangriff der Vereitschaften sofort geworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten nach kurzer Feuerwirkung Teile einer kampfbewährten badiſchen Division die Höhe östlich des Chaume-Walbes. Der Feind leistete zähen Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Ueber 200 Franzosen wurden gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislose Gegenangriffe.

Leutnant von Bülow schoß den 20. Gegner im Luftkampf ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Gesehtstätigkeit blieb die Lage überall unverändert.

### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

## Vermischtes.

§ Die Herzogswürde für den ältesten Sohn des Erzherzogs Franz Ferdinand. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser fand sich bewogen, den aus der Ehe weiland seines Erzherrzogs Franz Ferdinand mit weiland Herzogin Sofie von Hohenberg entsprossenen Nachkommen, und zwar dem ältesten Sohne der genannten Eltern, Maximilian Fürsten von Hohenberg, die nach dem Rechte der männlichen Erstgeburt vererbliche Herzogswürde mit dem Titel Herzog von Hohenberg und dem Prädikat Hoheit taxfrei zu verleihen und zugleich sämtlichen männlichen und weiblichen direkten Nachkommen des genannten Elternpaares die Föhrung eines neuen Wappens taxfrei zu verleihen.

§ Roosevelts Sohn zieht ins Feld. Ueber ihn veröffentlichte die französische Zeitung „Intransigeant“ kürzlich folgende erhebende Notiz: Der Unterleutnant Roosevelt sei der amerikanischen Armee in Frankreich ist seines Vaters, des großen Teddy, würdige, französischer Kameraden gegenüber äußerte er: „Der Oberst, mein Vater, hat in Arba zwei Spanier eigenhändig getötet, ich für meine Person muß es auf acht Hochs bringen; das wird ihn ärgern, wenn er sieht, daß ich mehr als er geleistet habe!“ Der Sohn des großen Teddy bemüht sich entschieden mit Erfolg, den Franzosen klarzumachen, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten sind, um gegen die Barbarei und für die Zivilisation zu kämpfen. Roosevelt kam auf seinen Sprößling stolz zu. Man sieht, daß die schönen Seelen der Kulturkämpfer sich zu Wasser und zu Lande gefunden haben.

§ Die heiratstüchtigen Sträflinge. Vor dem Verurtheilung Standesamt wurde eine eheliche Verbindung unter mehr als eigenartigen Umständen geschlossen. Ein Schiffer nämlich, der vor einiger Zeit wegen nächtlichen Einbruches in eine Brotkommission zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, und eine Frau, die wegen Föhrerei ein Jahr Gefängnis erhalten hatte, schlossen den Bund fürs Leben. Der Handlung wohnten außer den beiden Heugen, in der Verbredereiwelt wohlbekannten Männern, zwei bewaffnete Beamte bei, die aufpassen hatten, daß ihre heiratstüchtigen Schicksalgenossen nicht durchbrannten. Es ist beareifflich, daß sich an den Standesamtlichen Akt weder eine Trauung noch eine andere Feierlichkeit schloß. Eine so weltgehende Föhrerwürdigkeit seitens der Verheiratheten wäre wirklich zum Verlangen. Vielmehr wurde der neugeborene Ehemann in das Zuchthaus abgeführt, während seine Gattin wieder ins Gefängnis gebracht wurde. Auf die Hochzeitsreise müssen leider beide verzichten. Doch haben sie ja in der Einsamkeit ihrer Zellen genöthigt Ruhe, um über ihren solennschweren Schritt nachzudenken. Ammerthin hat die Gattin die Gewißheit, daß ihr Ehemann ihr für vier Jahre treu bleibt, und das ist schließlich ein Trost!

## Bibliothek.

Lieder zur Laute Heft IV. Neuestes Heft der „Musik für Alle“, Verlag Müller & Co., Berlin-Wien. Die Lautenliederhefte der „Musik für Alle“ erfreuen sich einer solchen Beliebtheit, daß sich der Verlag veranlaßt sah, wiederum ein solches Heft — es ist das vierte — herauszugeben. Mit einigen älteren Marschliedern wird das eigentliche „Wandervogel-Programm“ der früheren Hefte vervollständigt. Unter der Devise „Für Herz und Schere“ schließt daran eine sehr abwechslungsreiche Folge lyrischer und heiterer Volkslieder, unter denen namentlich auch bekannte Studentenlieder, wie „Der Doktor Eisenbart“, „Die Lore“, „Die Bindemirrin“, ferner das berühmte Hobellied aus dem „Weschwender“, die lustige „Fahrt ins Heu“ und andere Aufnahme fanden. Der letzte Abschnitt enthält Lieder neueren Ursprungs. Da, wie in den übrigen Lautenliederheften der „Musik für Alle“, der Klaviersatz beigefügt ist, bietet sich auch dem Klavier-Spieler die Möglichkeit, sich den musikalischen Gehalt der Lieder zugänglich zu machen. Das vierte Lautenlieder-Heft ist wie alle Hefte der „Musik für Alle“ zum Preise von 50 Pf. überall erhältlich.

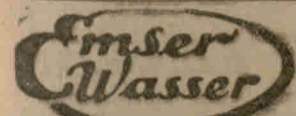
## Sammelt Obstkerne!

Abzuliefern bei den Ortsammelfstellen des Vaterländischen Frauenvereins.

Wettervorausage für den 16. September: Teilweise heiter, auch Erwärmung.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von **Kriegsanleihe** und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billiger Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen, Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.



Direkte Austr. u. 600 heiratstücht. Damen mit Vermög. von 1-200.000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

**Hämorrhoiden** heilt „Hämorrhoid“. Broschüre gratis. Zentral-Apothek Hainr Gebart, Breslau, Schweidn. Str. 43.

**Wer plättet noch Herrenwäsche?** Geßl. Offerten befördert die Verhättnisse d. Bl. unt. H. S. 2.

**Granatbrosche**, ohne Nadel, vom ev. Kirchplatz in Waldenburg bis zum Bierhändlerplatz oder in der Elektrischen bis Bad Salzbrunn am 7. d. M. verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Waldenburg, Kirchplatz 6.

**Noten** für Klavier, Violine, Geige, Laute, Mandoline, Zither, Orchester usw. usw., auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben, empfiehlt Herm. Reusche's Musikalienhandl., Sonnenplatz 27.

**Bettfedern und Daunen** beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle **Mina A. Ding. Sauerberger Str.** Weichweiche Wasserfedern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen. **Pommernsche Bettfedernfabrik**, Stettin. Inhaber **Otto Lubs.**

## Unsere Ausstellung für Herbst u. Winter

zeigt Neuheiten in **Velour-, Samt- u. Haarhüten.**

Große Auswahl! Mäßige Preise!

Geisler Nachfg. **Leyfer & Hirschfeld,** Friedländer Straße 20.

Wir bitten, unser Ausstellungs-Seminar Friedländer Straße Nr. 18 zu besichtigen

### Wichtig!!!

Dieses Jahr wird es kaum noch Glanz-Perücken für die Puppen geben. Deshalb empfiehlt es sich mehr als je, **Haar-Perücken** anfertigen zu lassen. Vorbestellungen nehme schon jetzt gern entgegen, da Weihnachten, wie bekannt, bedeutender Andrang herrscht. **Alle Puppen-Perücken** habe noch vorzügliche am Lager.

**Helene Bruske,** Puppenhaarkunst und Haararbeiten-Werkstatt, Töpferstr. 26 I.



Für die Kreiscommunal- und Kreisparafasse werden **männliche oder weibliche Ausfahrtsche** zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen im Kreisbause Zimmer 2 oder 3, Waldenburg, 13. Septbr. 1917. Der Königliche Landrat, von Götz.

**Klempnergefellten** stellt ein **Anton Fuchs, Klempnerstr.** Ein **Lehrmädchen** für 1. Oktober gesucht **Emil Aust,** Eisenwarenhdlg., Freiburg, Str.

Junge Dame mit mehrjähriger Büropraxis sucht Stellung, event. auch in Amts- od. Gutsverwaltung. Offerten evtl. unt. S. K. 2, an die Exped. d. Bl.

### Stenotypistin

mit mehrjähriger Praxis (keine Anfängerin) möglichst zum baldigen Antritt, sonst später, gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter B. M. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Emerg. intell. Damen** sind. löhn. u. dauernden Verdienst. **Glacé-Verein,** Dresden, Zwingerstraße 13.

**Junges Mädchen,** das sich in der Photographie ausbilden will, gegen monatliche Vergütung gesucht. **Hans Ueko,** Metzlerf., moderne Photographie, Freiburger Straße 2.

Suche per 1. Okt. für meinen Haushalt ein tüchtiges, gewandtes, selbständiges **Mädchen** bei hohem Lohn.

Frau Therese Martin, Dirschberg, Schildauerstr. 17, I.

Gmpfehle 2 Mädchen, 17- und 20-jährig, per 1. Oktober mit guten Zeugnissen. **Alwine Herrmann,** gewerbesmäß. Stellenvermittlerin, Dittersbach, Hauptstraße 118.

**Mädchen zur Beilebung** wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Relieres, selbständ. Mädchen** zum 1. Oktober gesucht. Frau Ueko, Freiburger Str. 3.

**Sauberes Logis für Arbeiter** gesucht. Off. unt. H. 64 i. d. Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer für Herrn ev.** mit Penl. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. I.

**Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, Klavier, Bad,** zu vermieten Gartenstr. 3a, III. I.

**Möbliertes Zimmer an Dame** oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Besseres Logis zu vergeben** Hermannstr. 31, part. links.

**Eine Stube 1. Oktober zu bez.** D. Waldenburg, Mittelstr. 5.

**Eine Stube Oktober zu bez.** Herrnsdorf, Dütte, Mittelstr. 4.

**Besseres Logis f. Herren Ober** Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

**Klischees,** welche uns zur Interiaun zugesandt wurden, bitten wir nach Ablauf der Inserate gefälligst abholen zu lassen, da wir für die Aufbewahrung derselben keine Garantie übernehmen. Exped. d. Waldenb. Wochenbl.

### Danksagung.

Heimgekehrt vom Heldengrabe unseres über alles geliebten Sohnes und Bruders,

des Flugzeugführers und Vizefeldwebels

**Willi Hannig,**

sprechen wir allen, die uns bei seinem Heimgange so wohlthuende Beweise von Liebe und aufrichtiger Teilnahme bewiesen, unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Rodatz für seine trostspendenden Worte, dem wertvollen Krieger- und dem Turnverein für die überaus zahlreiche Begleitung, sowie den geehrten Jungfrauen für die herrlichen Kranzspenden und allen, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Hermesdorf, den 15. September 1917.

**Marie Hannig, geb. Schwarzer, und Kinder.**

### Gottesdienst in der Synagoge am Neujahrsfest.

Sonntag den 16. d. Mts., abends 7 Uhr, Predigt.

Montag den 17. d. Mts., morgens 7 Uhr, Predigt 9 Uhr.

Dienstag den 18. d. Mts., morgens 7 Uhr.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Waldenburg i. Schl.

Die am 1. Oktober 1917 fälligen und zahlbaren

### Zinsscheine

lösen wir bereits seit 15. 9.

**ohne Abzug**

an unserer Kasse ein.

**Bankhaus Eichborn & Co.**  
**Filiale Waldenburg in Schles.**  
Freiburger Straße 23 a.

### Wasserrüben-Samen

empfang und empfiehlt

**Ernst Schubert.**

### Restaurant „Stadtpark“

empfehlen sich. Spanferkelbraten ohne Fleischmarken. Hochachtungsvoll Müller.

### Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 8 1/2 Uhr ab:

### Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.



Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Sonntag den 16. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr:

### Appell

im Saale der Stadtbrauerei.

Tagesordnung:

1. Einziehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Mitteilungen und Anträge.
4. Vortrag von Herrn Professor Dr. Gierth.

Um zahlreiches Erscheinen erjudt  
Der Vorstand.

### „Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag

von nachmittags 4 Uhr ab:

### Musikalische Unterhaltung

bei freiem Eintritt.

Es ladet ergebenst ein

Georg Hüppauf.

### Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im großen Vereinszimmer oder Garten.

Aufmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Ausspannung.

# Modellhut-Ausstellung

für Herbst- und Winter-Neuheiten!

## Velourhüte in großer Auswahl. Damen- und Kinder-Hüte

in Sammet und Filz

in allen Preislagen!

## W. Rahmer, Waldenburg,

Inhaber: **Arthur Zornik**, Friedländer Strasse.

### Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 16. September c., früh 4 1/4 Uhr: Antreten vor dem Rathaus zur Fahrt nach Silberberg.

In Rudas Tagesverpflegung, außer Mittagkost, die sichergestellt ist. Bahnförderung erfolgt auf Militärfahrtschein. Riebeck, Feldflaschen mitbringen. Musikkorps und Spielleute zur Stelle.  
**Stempel.**

### Konradschacht.

Heute den 15. September:

### Musikalische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 16. d. Mts.:

### Tiroler-Konzert.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Aug. Geburtig und Frau.



Nur bis Montag das außerles. Programm:

### Lotte Neumann,

die berühmte

Künstlerin,

in dem großen Film-

schauspiel:

### Die Hochzeit

### der Cassilda

### Mediadoros.

Wunderbare Ausstattung!

Spannende,

ergreifende Handlung!

Ferner

ein ergötzliches Lustspiel

in 3 Akten:

### Frl. Schwindelmeyer.

In der Hauptrolle

die unvergleichl. Künstlerin

Uly Kolberg.

Anfang Wochentags 6 Uhr

Sonntags 4 Uhr.

### Orient-Theater Freiburgerstraße 115

4 Tage!

Freitag bis Montag:  
Brillanter Spielplan!

Die gefeierte Berliner  
Künstlerin

### Maria Orska

in dem

erschütternden Lebensdrama

Der

## Sumpf.

In 4 Abteilungen.

Handlung, Szenerie und Darstellung erstklassig und ergreifend!

Herzerfrischende, derbe Komik bereitet

### Anna Müller-Linke

in:

## Anna auf Freiersfüßen.

Reizendes Lustspiel in 2 Akt.

## Wie ein Märchen

Tolles Lustspiel in 3 Akten.

Anfang Wochentags 6 Uhr,

Sonntags 4 Uhr.

Verein für National-  
Übungsd. (i. d. Lim. Handelsch.),  
f. Anfang jed. Montag, ab 8 1/4 Uhr:  
f. Fortg. - Freitag, 8 1/4  
Anmeld. z. Anfängerkursen jeders.

### Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,  
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

## Konzert

des  
Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

### Matinee.

Kinder haben freien Zutritt.

### Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Sonntag den 16. Septbr. c.:

## Große Elite-Varieté-Vorstellung

Gastspiel  
des erstklassigen Varietés-  
Gesangs- u. Possen-Theaters

von  
Lotte und Hans Pfeiffer,  
Universal-Berufs-Varietés-  
Artisten von

Elebigs Varietés- u. Victoria-  
Theater zu Breslau,

sowie der brillanten Kinder-  
darstellerin u. akrobatischen  
Tänzerin

Frl. Martha Cordelly,  
der erklärte Diebling aller!

Anton Präsicke,  
hochkomischer Humorist.

Gretl, Mirzl u. Seppi,  
das drollige Tiroler Trio.

Mora und Lola,  
Musikal-Fantasten.

Schlager auf Schlager!  
Lotte Pfeiffer,  
Siederjägerin, Soubrette,  
Rezitatorin usw.

Konzertmeister Aug. Jäkel.  
Einlaß 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg.

Nachm. 4 Uhr:  
Kinder-Vorstellung.

1. Platz 20 Pf., 2. Platz 10 Pf.  
Um zahlreichen Zuspruch  
bittet  
E. Müller.  
Auf dem Platze befindet  
sich ein  
eleganter Flieger-Karussell.